

Sieglen, Georg

**Research Report**

## Ausbildungsmobilität in Nordrhein-Westfalen

IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen, No. 01/2007

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Sieglen, Georg (2007) : Ausbildungsmobilität in Nordrhein-Westfalen, IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen, No. 01/2007, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178098>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## **Ausbildungsmobilität in Nordrhein-Westfalen**

*Georg Sieglen*



# Ausbildungsmobilität in Nordrhein-Westfalen

*Georg Sieglen\**

---

\* Diese Studie ist im Rahmen eines Verbundprojekts des Regionalen Forschungsnetzes des IAB entstanden. Für die hilfreichen Kommentare vieler beteiligter Kollegen sowie die Unterstützung bei der Erstellung dieser Studie, insbesondere durch Birgit Carl und Klara Kaufmann, sei hier gedankt.



**Inhaltsverzeichnis**

1	Einleitung	9
2	Beschäftigungssituation und Mobilität in Nordrhein-Westfalen	11
2.1	Siedlungsstrukturelle Kreistypen in Nordrhein-Westfalen	11
2.2	Beschäftigungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen	12
2.3	Mobilitätsverhalten in Nordrhein-Westfalen	17
3	Ausbildungsstellenmarkt im Überblick	18
3.1	Anteil der Ausbildungsanfänger an den Schulabsolventen	18
3.2	Anteil Auszubildender an (gleichaltrigen) Jugendlichen	20
3.3	Verhältnis von Angebot und Nachfrage	24
3.4	Die häufigsten Ausbildungsberufe in Nordrhein-Westfalen	27
4	Ausbildungsmobilität	29
4.1	Einpendler nach und Auspendler aus Nordrhein-Westfalen	29
4.1.1	Zielregionen der über die Landesgrenzen auspendelnden Auszubildenden	29
4.1.2	Herkunftsregionen der über die Landesgrenzen einpendelnden Auszubildenden	31
4.2	Pendlerverflechtungen innerhalb Nordrhein-Westfalens	33
4.2.1	Ausbildungspendler im Jahr 2005	33
4.2.2	Entwicklung der Zahl der Ausbildungspendler zwischen 1999 und 2005	38
4.2.3	Ausbildungsmobilität im Vergleich der Kernstädte mit den übrigen Kreisen	40
4.2.3.1	Ausbildungsmobilität nach Berufen	42
4.2.3.2	Ausbildungsmobilität nach Schulbildung	47
5	Fazit	48
	Literaturverzeichnis	50
	Anhang	52

## Kartenverzeichnis

Karte 1: Kreise und kreisfreie Städte in Nordrhein-Westfalen nach Kreistypen	12
Karte 2: Durchschnittliche jährliche Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - in den Kreisen NRWs von 1999 bis 2005 (30. 06.)	14
Karte 3: Durchschnittliche jährliche Entwicklung der Zahl der Auszubildenden - in den Kreisen NRWs von 1999 bis 2005 (30.09.)	16
Karte 4: Auszubildende (zum 30.09.05) im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 15 bis 19 Jahren (zum 31. 12. 05) - in den Kreisen NRWs und Deutschlands	21
Karte 5: Auszubildende (zum 30.09.05) im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 15 bis 19 Jahren (zum 31. 12. 05) - in den Gemeinden NRWs	23
Karte 6: Aus NRW auspendelnde Auszubildende zum 30.09.2005	30
Karte 7: Nach NRW einpendelnde Auszubildende zum 30.09.2005	32
Karte 8: Pendlersaldo der Auszubildenden je 1000 Auszubildenden am Arbeitsort - in den Kreisen NRWs zum 30.09.2005	35
Karte 9: Pendelnde Auszubildende nach Herkunfts- und Ziel-Gemeinden - in NRW und Deutschland mit min. 100 Auspendlern zum 30.09.2005	37
Karte 10: Quoten der Auszubildenden-Auspendler, die in eine der 23 Kernstädte NRWs pendeln - nach Kreisen zum 30.09.2005	41

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beschäftigte und Ausbildungsanfänger in NRW, Deutschland-West und -Ost von 1999 bis 2006 (jeweils 30.09.) – Indexwert 1999=100 %	13
Abbildung 2: Angebot von und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in NRW von 1995 bis 2006 (30.09.) sowie Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsverhältnisse von 1999 bis 2005 (31. 12.)	26
Abbildung 3: Angebot von und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in Deutschland West und Ost von 1995 bis 2006 (30.09.)	26
Abbildung 4: Auszubildende mit Arbeitsort in NRW zum 30.09.2005	33
Abbildung 5: (Kreis)Pendlerquoten von Auszubildenden und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt mit Wohn- und Arbeitsort NRW von 1999 bis 2005 (30.09.)	39
Abbildung 6: (Kreis)Pendlerquoten von Auszubildenden und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt mit Wohn- und Arbeitsort in Deutschland von 1999 bis 2005 (30.09.).	39
Abbildung 7: Berufe mit den zehn höchsten Auspendlerquoten von Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort in Kreisen außerhalb der Kernstädte in die Kernstädte - in NRW zum 30.09.2005: Männer	43
Abbildung 8: Berufe mit den zehn höchsten Auspendlerquoten von Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort in Kreisen außerhalb der Kernstädte in die Kernstädte - in NRW zum 30.09.2005: Frauen	43
Abbildung 9: Schulbildung der Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort außerhalb der Kernstädte; mit Wohnort außerhalb der Kernstädte und Arbeitsort in einer Kernstadt; mit Wohn- und Arbeitsort in NRW insgesamt - zum 30.09.2005	47

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Die häufigsten Berufe von Auszubildenden mit einem Arbeitsort in NRW zum 30.09.2005	28
Tabelle 2: Die häufigsten Berufe von Auszubildenden, die außerhalb der Kernstädte wohnen und arbeiten und von Auszubildenden, die in Kernstädte pendeln – in NRW zum 30.09.2005: Männer	44
Tabelle 3: Die häufigsten Berufe von Auszubildenden, die außerhalb der Kernstädte wohnen und arbeiten und von Auszubildenden, die in Kernstädte pendeln - in NRW zum 30.09.2005: Frauen	45
Tabelle 4: Berufe von Auszubildenden mit den zehn größten Anteils-Differenzen zwischen Auszubildenden, die außerhalb der Kernstädte wohnen und arbeiten und von Auszubildenden, die in Kernstädte pendeln - in NRW zum 30.09.2005: Männer und Frauen	46
Tabelle 5: Wohn- und Arbeitsstätten (Gemeinden) von Ausbildungspendlern zum 30.09.2005 in Nordrhein-Westfalen, beschränkt auf Pendlerströme mit mindestens 100 Auszubildenden	52



## 1 Einleitung

Die vorliegende Studie befasst sich mit der Ausbildungsmarktsituation und der räumlichen Mobilität von Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen für die Jahre 1999 bis 2006. Im Mittelpunkt steht dabei die Beschreibung regionaler Disparitäten in der „Versorgung“ mit Ausbildungsplätzen sowie von Pendlergrößen nach ihrem relativen Umfang und nach Berufsgruppen.

Aktueller Hintergrund dieser Studie ist die in den letzten Jahren zunehmend größer werdende Lücke zwischen Ausbildungsnachfrage und -angebot. Der Anstieg der Zahl der Schulabgänger der letzten Jahre erreicht im Jahr 2007 voraussichtlich seinen Höhepunkt. Gleichzeitig ist im Berufsberatungsjahr 2006/2007 die Zahl der den Arbeitsagenturen von der Wirtschaft gemeldeten Berufsausbildungsstellen in Nordrhein-Westfalen zum sechsten Mal in Folge nicht gestiegen, so dass inzwischen rund 60 % der gemeldeten Bewerber als „Altbewerber“ gelten, da sie die Schule bereits 2006 oder früher verlassen haben (Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit 2007).

Gleichzeitig sind auf dem Ausbildungsmarkt Nordrhein-Westfalens große regionale Unterschiede zu beobachten. Grundsätzlich gilt: je unterschiedlicher die Ausbildungslage zwischen den einzelnen Regionen ist, desto stärker kann eine hohe regionale Mobilität zur Ausschöpfung des Ausbildungsplatzangebots und zur Versorgung der Jugendlichen beitragen. Dabei ist auch die räumlich unterschiedliche Konzentration der angebotenen Ausbildungsberufe ein wichtiger Faktor für Mobilität im Ausbildungsbereich.

Im Zusammenhang mit einer angespannten Lage auf dem Ausbildungsmarkt und großer regionaler Unterschiede in der „Versorgungslage“ mit Ausbildungsplätzen stellt sich die Frage nach der Mobilitätsbereitschaft und dem Mobilitätsverhalten ausbildungswilliger Jugendlicher. Analyseergebnisse einer BA/BIBB-Befragung von Lehrstellenbewerbern im Jahr 2004 zeigten einen deutlichen Zusammenhang zwischen einer geringen Zahl betrieblicher Ausbildungsangebote im Verhältnis zur Zahl der Ausbildungsnachfrager in der Region einerseits und einer hohen räumlichen Mobilitätsbereitschaft, d. h. der Bereitschaft, sich auch auf Lehrstellenangebote zu bewerben, die 100 km und mehr vom Wohnort entfernt liegen, andererseits (vgl. Ulrich/Ehrenthal/Häfner 2006).<sup>1</sup> Als wichtige Einflussfaktoren für eine große regionale Mobilitätsbereitschaft von Lehrstellenbewerbern wurden darüber hinaus auch eine geringe Einwohnerdichte in der Heimatregion, ein höherer Schulabschluss und ein höheres Alter (d. h. 20 Jahre und älter) der ausbildungswilligen Jugendlichen identifiziert. Darüber hinaus zeigte sich unter weiblichen Lehrstellenbewerbern allgemein eine höhere Mobilitätsbereitschaft als unter männlichen Lehrstellenbewerbern.

---

<sup>1</sup> Die Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2004 von 5000 Lehrstellenbewerbern in Deutschland zeigen, dass bei einer so definierten Mobilitätsbereitschaft der Ausbildungsbewerber in Nordrhein-Westfalen (und Baden-Württemberg) unter allen Bundesländern die niedrigsten Werte vorzufinden sind: 12 % (Alte Bundesländer 16 %; Deutschland 23 %) der Jugendlichen, die im September 2004 sowie im Zeitraum bis 15 Monate zuvor aktiv auf Lehrstellensuche waren, hatten angegeben, sich auch auf Lehrstellen beworben zu haben, die mehr als 100 km vom Wohnort entfernt lagen. Bundesweit hatten in Regionen mit weniger als 50 Ausbildungsangeboten je 100 Nachfrager 57 % der Lehrstellenbewerber angegeben in diesem Sinne mobilitätsbereit zu sein, während dies in Regionen mit 90 und mehr Ausbildungsangeboten je 100 Nachfrager nur 17 % waren. Ähnlich hatten bundesweit in Regionen mit weniger als 50 Ausbildungsangeboten je 100 Nachfrager 48 % der Lehrstellenbewerber angegeben, sich schriftlich für mindestens vier Berufe beworben und damit beruflich mobil gewesen zu sein, während dies in Regionen mit 90 und mehr Ausbildungsangeboten je 100 Nachfragern nur 41 % der Lehrstellenbewerber angegeben hatten (Ulrich/Ehrenthal/Häfner 2006; Krewerth/Eberhard 2006).

Im Folgenden soll vor allem der Frage nach der realisierten räumlichen Mobilität von Personen in einer beruflichen Ausbildung in den Regionen Nordrhein-Westfalens nachgegangen werden. Ausgewertet wurden Daten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Diese wurden ergänzt durch Daten aus den Berufsbildungsberichten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und der Bevölkerungs- Wanderungs- und Schulstatistik der Statistischen Ämter. Im Rekurs auf diese Daten können relevante Angaben zur Ausbildungssituation von Jugendlichen sowie zum Wohn- und Arbeitsort bzw. zur realisierten Mobilität sowie zur Bevölkerungsstruktur ausgewertet werden. Direkte Rückschlüsse auf Entscheidungsgründe, etwa für die Inkaufnahme langer Anfahrtswege zum Ausbildungsplatz, sind damit nicht möglich. Bei den Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit wurden im Folgenden Auszubildende bzw. Beschäftigte als Pendler eingestuft, sofern sich die in den Sozialversicherungsmeldungen der Arbeitgeber angegebenen Wohn- und Arbeitsorte auf Gemeinde-, Kreis- oder Bundeslandsebene voneinander unterscheiden.<sup>2</sup>

Da die Entwicklungen am Ausbildungsmarkt eng mit den Entwicklungen am Arbeitsmarkt insgesamt verknüpft sind, enthält Kapitel 2 zunächst eine kurze Darstellung der Siedlungsstruktur, der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten, der Beschäftigten-Pendlerzahlen sowie der Entwicklungen bei den Wanderungszahlen. In Kapitel 3 wird dann die Angebots- und Nachfragesituation auf dem Ausbildungsmarkt in Nordrhein-Westfalen genauer in den Blick genommen. Danach werden in Kapitel 4 die regionalen Auszubildenden-Pendlersalden sowohl über die Landesgrenzen hinweg als auch innerhalb Nordrhein-Westfalens dargestellt, die zeitliche Entwicklung der Auszubildenden-Pendlerquote beleuchtet und die Pendlerströme in die Ausbildungszentren im Hinblick auf regionale, berufliche, schulische und geschlechtsspezifische Unterschiede verglichen.

---

<sup>2</sup> Berücksichtigt werden muss, dass dabei keine Aussagen darüber möglich sind, in welchem Umfang diese räumlichen Distanzen mit Tagespendeln oder Wochenendpendeln überbrückt werden. Unklar ist auch, inwieweit die in den Sozialversicherungsmeldungen von den Arbeitgebern angegebenen Wohn- und Arbeitsorte auch den tatsächlichen Wohn- und Arbeitsorten entsprechen. Die aktuellen Beschäftigten- und Auszubildendenzahlen aus Daten der Beschäftigtenstatistik haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang nur vorläufigen Charakter.

## 2 Beschäftigungssituation und Mobilität in Nordrhein-Westfalen

Charakteristisch für das Angebot an Arbeitsplätzen und Ausbildungsstellen sind die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Flächenkreisen. Dass vor allem in Städten ein umfangreiches Angebot an Arbeitsplätzen vorhanden ist, ist u. a. auf ihre höhere Bevölkerungsdichte und ihre Spezialisierung im Dienstleistungsbereich zurückzuführen (funktionsräumliche Arbeitsteilung). In den kreisfreien Städten sind insbesondere im Gesundheits-, Kredit- und Versicherungsgewerbe, in Erziehung und Unterricht deutlich höhere Anteile als in den Flächenkreisen zu verzeichnen. Die Landkreise haben dagegen vielfach im Verarbeitenden Gewerbe, im Handwerk, in der Bauwirtschaft und in der Landwirtschaft höhere Beschäftigungsanteile.

### 2.1 Siedlungsstrukturelle Kreistypen in Nordrhein-Westfalen

Eine Betrachtung nach Siedlungsstrukturtypen<sup>3</sup> zeigt, dass in Nordrhein-Westfalen Agglomerationsräume und hier wiederum Kernstädte klar dominieren (vgl. Karte 1). In Nordrhein-Westfalen gibt es 23 „Kernstädte“ und 16 „hochverdichtete Kreise in Agglomerationsräumen“. Daneben gibt es acht „verdichtete Kreise in Regionen mit verstädertem Raum“, die das Münsterland sowie Teile des Sauerlandes und von Ostwestfalen-Lippe charakterisieren und vier „verdichtete Kreise in Agglomerationsräumen“. Lediglich drei Kreise werden als „ländliche Kreise“ klassifiziert. Im Rahmen einer Cluster-Analyse von Gemeinden in Nordrhein-Westfalen mit ähnlicher Branchen- und Beschäftigtenstruktur wurden für 2005 50 Gemeinden als Arbeitsmarktzentren identifiziert (Einig/Zaspel 2006). Darunter waren, mit Ausnahme von Mülheim a. d. R., Solingen, Wuppertal und Leverkusen alle Kernstädte Nordrhein-Westfalens. Kennzeichnend für diese Gemeinden war eine sehr hohe Arbeitsplatzzentralität und Beschäftigtendichte, ein hoher Branchenanteil des tertiären Sektors (insbesondere Kredit- und Versicherungsgewerbe, öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung), sehr hohe Arbeitslosenquoten und eine überdurchschnittlich negative Beschäftigtenentwicklung. Auf die Kernstädte entfielen im Jahr 2005 über 50 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Nordrhein-Westfalen.

Entsprechend dieser Konzentration von Agglomerationsräumen ist Nordrhein-Westfalen nach den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen auch das Bundesland mit der höchsten Bevölkerungsdichte von 530 Einwohnern/km<sup>2</sup> (31.12.2005).<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Es handelt sich dabei um die Kreistypenklassifikation des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (<http://www.bbr.bund.de/>).

<sup>4</sup> Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (<http://www.statlas.nrw.de>).

**Karte 1: Kreise und kreisfreie Städte in Nordrhein-Westfalen nach Kreistypen**

Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2003)

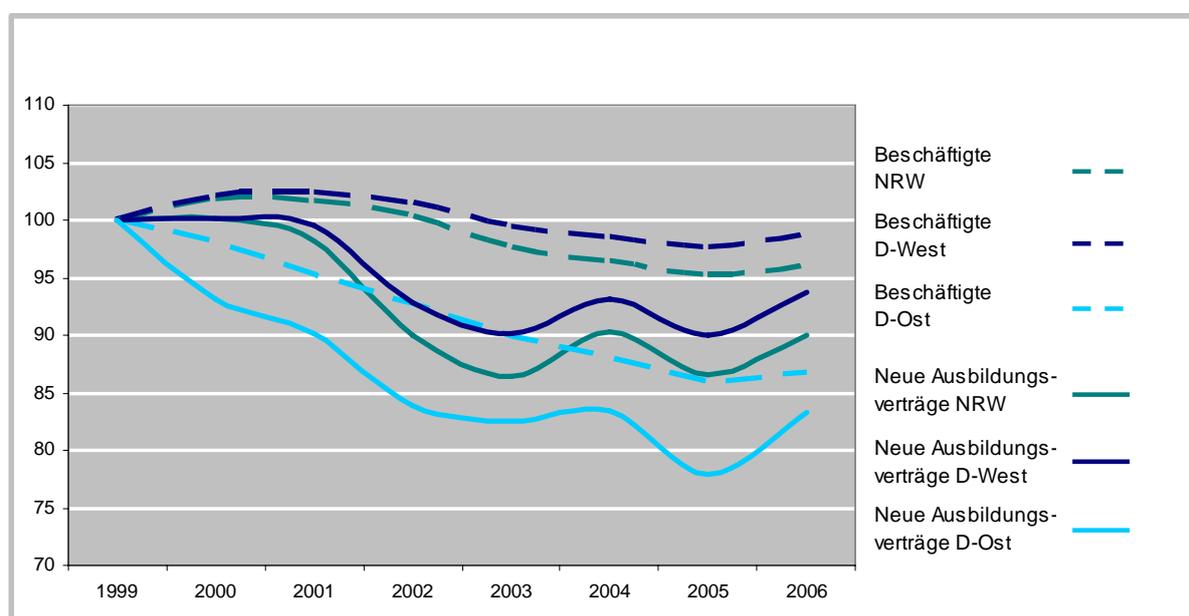
## 2.2 Beschäftigungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen

Die Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen hat sich von 1999 bis 2006 (jeweils 30.09.) leicht rückläufig entwickelt.<sup>5</sup> In diesem Zeitraum ging die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen um rund 237.000 Personen oder um rund 4 % zurück. In diesem Zeitraum macht sich der konjunkturelle Aufschwung ab Ende der neunziger Jahre deutlich bemerkbar: Nach einem leichten Rückgang erhöhte sich im Zeitraum von 1998 bis 2001 die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit einem Arbeitsort in Nordrhein-Westfalen insgesamt und ging danach wieder kontinuierlich zurück. Bei einem Vergleich der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Nordrhein-Westfalen und Deutschland im Zeitraum 1999 bis 2006 zeigt sich, dass die Entwicklung bei den Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen etwas stärker rückläufig war als im westdeutschen Durchschnitt, wenngleich bei weitem nicht so stark wie in Ostdeutschland (einschließlich Berlin), wo die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um über 13 % zurück ging.

<sup>5</sup> Amend/Bauer (2005) bieten eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung sowie ihrer strukturellen und standortspezifischen Determinanten in den Kreisen Nordrhein-Westfalens im Zeitraum von 1993 bis 2001.

Eine vergleichende Betrachtung der Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (Abbildung 1) zeigt, dass in Nordrhein-Westfalen wie in Westdeutschland insgesamt die Zahl der Ausbildungsanfänger im Jahr 2000 zunächst konstant blieb, mit dem folgenden Beschäftigungsrückgang dann aber verhältnismäßig stark abfiel. Dabei war der Rückgang der Ausbildungsanfänger in Nordrhein-Westfalen stärker als im westdeutschen Durchschnitt, ähnlich wie bei der Beschäftigungsentwicklung. Im Unterschied zum allgemeinen Beschäftigungstrend sind in den Jahren 2004 und 2006 bei der Entwicklung der Ausbildungsanfänger in Nordrhein-Westfalen wie auch in West- und Ostdeutschland aber auch vorübergehende Zuwächse zu verzeichnen.<sup>6</sup>

**Abbildung 1: Beschäftigte und Ausbildungsanfänger in NRW, Deutschland-West und -Ost von 1999 bis 2006 (jeweils 30.09.) – Indexwert 1999=100 %**



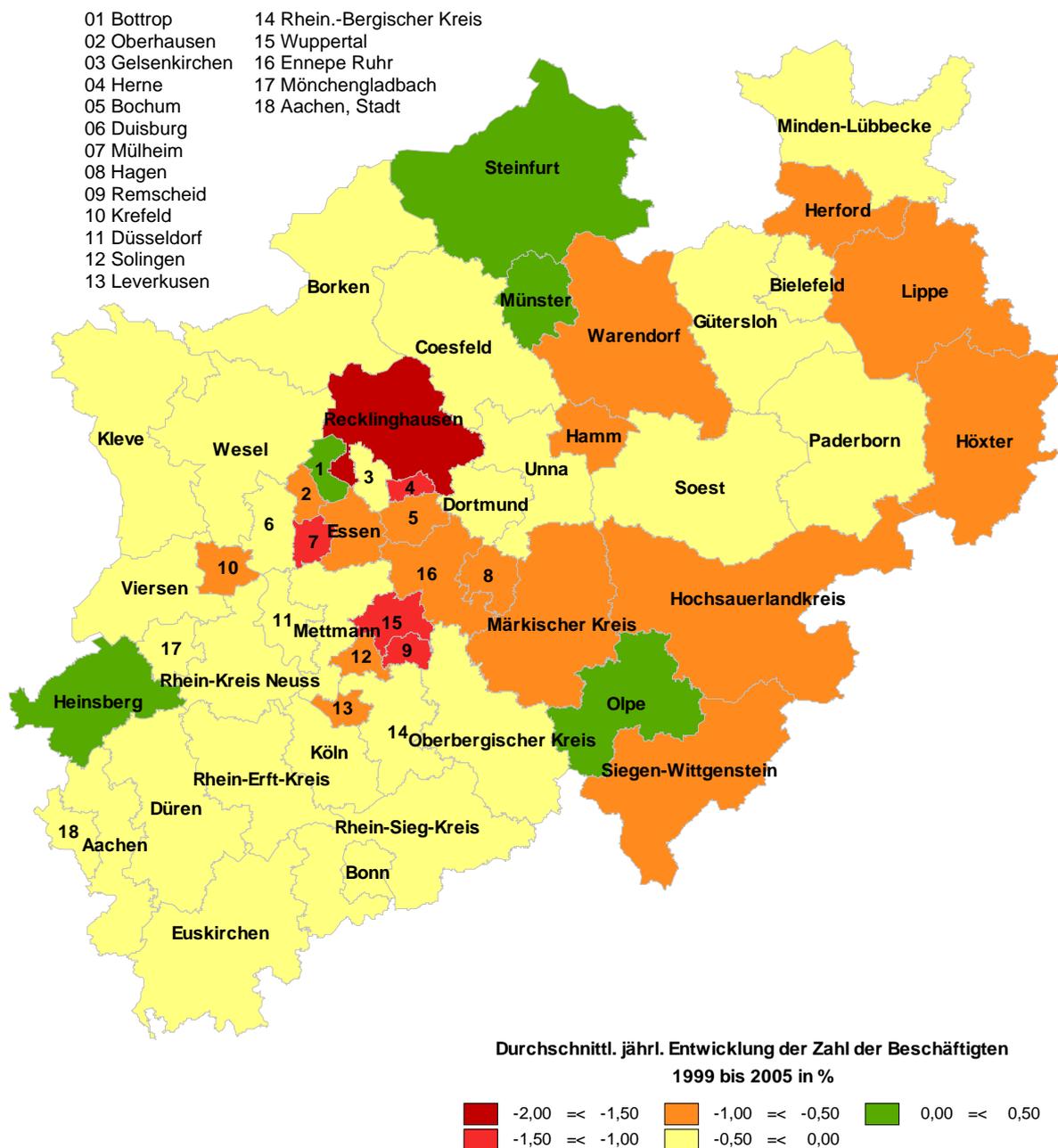
Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, BMBF: Berufsbildungsbericht 2006, eigene Berechnungen

Bei einer nach Kreisen differenzierten Betrachtung der durchschnittlichen jährlichen Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Zeitraum 1999 bis 2005 zeigt sich, dass entgegen dem landesweit leicht rückläufigen Trend (-0,4 %) neben dem Spitzenreiter Münster (+0,5 %) auch Bottrop, Heinsberg, Steinfurt und Olpe noch leichte Beschäftigungszuwächse verzeichnen konnten (vgl. Karte 2). Im Unterschied dazu ging in einem Band vom Kreis Herford über den Kreis Höxter, den Hochsauerlandkreis, über das Ruhrgebiet und das Bergische Städtedreieck, bis zum Kreis Siegen-Wittgenstein die Zahl der Beschäf-

<sup>6</sup> Die vom BIBB erhobenen Zahlen zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen beziehen sich jeweils auf den Erfassungszeitraum vom 01.10. des Vorjahres bis zum 30.09. des aktuellen Jahres. Ein Vergleich mit den vom Statistischen Bundesamt erhobenen, auf Kalenderjahre bezogenen Zahlen zeigt, dass es dabei zwischen den Jahren zu Schwankungen bei der Erfassung kommen kann, die dadurch bedingt sein können, dass viele staatlich finanzierte Ausbildungsplätze erst von Oktober bis Dezember besetzt werden oder aber den zuständigen Kammern relativ spät neu abgeschlossene Ausbildungsverträge gemeldet werden. So wurden offenbar etwa 2003 neue Ausbildungsstellen vielfach erst nach dem 30.09. gemeldet, insbesondere im Handwerk, so dass der Anstieg im Folgejahr relativ stark ausfiel (vgl. BIBB 2005: <http://www.bibb.de/de/18599.htm>).

tigten durchschnittlich jährlich um über -0,5 % zurück. Noch höher war der Rückgang in Remscheid (-1,2 %) und Wuppertal (-1,3 %). In den hoch verdichteten Ruhrgebiets-Kreisen<sup>7</sup> ging, mit Ausnahme von Bottrop, die Beschäftigung überwiegend deutlich zurück (Recklinghausen -1,5 %).

**Karte 2: Durchschnittliche jährliche Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - in den Kreisen NRWs von 1999 bis 2005 (30. 06.)**



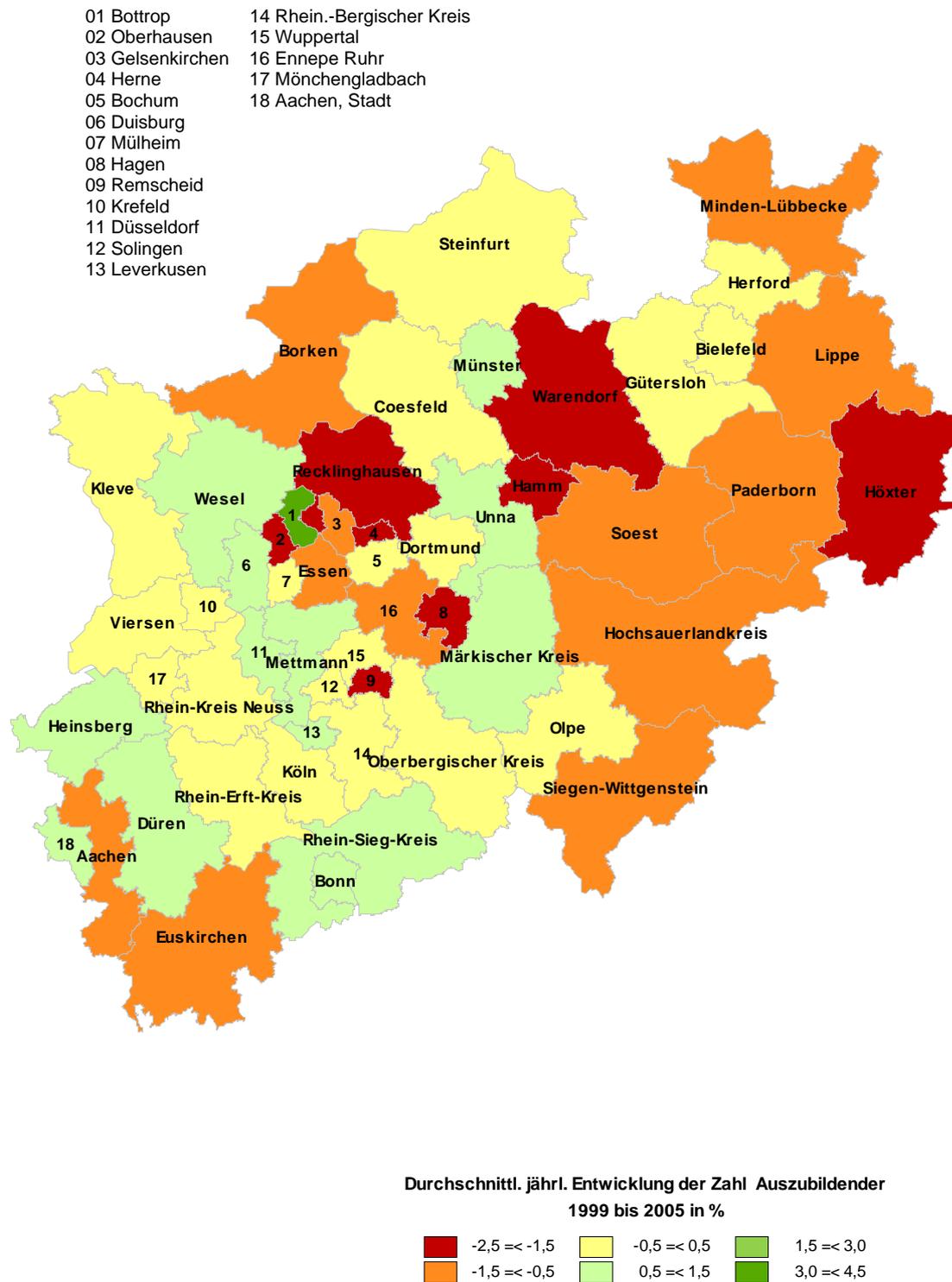
Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

<sup>7</sup> Das Ruhrgebiet wird hier im Folgenden entsprechend den Grenzen des Regionalverbands Ruhr abgegrenzt und umfasst die 11 kreisfreien Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim a. d. R., Oberhausen sowie die Kreise Ennepe-Ruhr, Recklinghausen, Unna und Wesel.

Betrachtet man parallel dazu die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden mit Arbeitsort in den einzelnen Kreisen im gleichen Zeitraum (Karte 3), so zeigt sich, dass in Nordrhein-Westfalen zwischen 1999 und 2005 zwar die Zahl der jährlich neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten insgesamt relativ stark zurückging, der jährliche Rückgang bei den Auszubildenden insgesamt (-0,2 %) in diesem Zeitraum gleichwohl weniger stark ausfiel als bei den Beschäftigten (-0,4 %). 26 der 54 Kreise hatten in diesem Zeitraum durchschnittlich eine positive Entwicklung bei der Zahl der Auszubildenden zu verzeichnen. Die Spanne der jährlichen Veränderungsraten bei der Zahl der Auszubildenden reicht von -2,3 % im Kreis Recklinghausen bis +4,3 % im Kreis Bottrop (bei der Zahl der Beschäftigten von -1,5 % in Recklinghausen bis +0,5 % in Münster). Rückläufige Auszubildendenzahlen finden sich vor allem in Kreisen der nordöstlichen Landeshälfte. Neben den Ruhrgebietskreisen Recklinghausen, Herne, Hagen und Oberhausen betrifft dies vor allem die Kreise Remscheid, Hamm, Höxter und Warendorf. Zwar ist insbesondere das Ruhrgebiet durch rückläufige Auszubildendenzahlen gekennzeichnet, aber auch hier gibt es neben Bottrop auch andere Kreise mit leicht positiver Entwicklung, wie etwa Unna (+0,9 %), Duisburg (+0,8 %) und Bochum (+0,4 %).

Ähnlich wie bei den Beschäftigten insgesamt hat sich auch in Bottrop, Münster und Heinsberg die Zahl der Auszubildenden positiv entwickelt. Es gibt aber auch viele Kreise, in denen sich die Zahl der Beschäftigten insgesamt und der Auszubildenden sehr unterschiedlich und teilweise sogar in entgegengesetzten Richtungen entwickelt haben. So stieg z. B. in Mettmann die Zahl der Auszubildenden durchschnittlich jährlich um +1,0 % an, während die Zahl der Beschäftigten um -0,3 % zurückging. Ähnlich war dies u. a. auch im Märkischen Kreis (+0,5 %; -0,8 %), in Krefeld (+0,4 %; -0,8 %) und in Mönchengladbach (+0,4 %; -0,4 %). In einigen Kreisen bestand aber auch ein umgekehrtes Verhältnis, d. h. die Beschäftigtenzahl entwickelte sich weniger stark nach unten als die Zahl der Auszubildenden. Die größten Differenzen sind dabei in Hamm (-1,9 %; -0,6 %), Gelsenkirchen (-1,4 %; -0,4 %) und Herne (-2,0 %; -1,3 %) vorzufinden.

**Karte 3: Durchschnittliche jährliche Entwicklung der Zahl der Auszubildenden - in den Kreisen NRWs von 1999 bis 2005 (30.09.)**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

### 2.3 Mobilitätsverhalten in Nordrhein-Westfalen

Um zu einer Einschätzung der Mobilität der Beschäftigten mit Arbeits- und Wohnort in Nordrhein-Westfalen zu kommen, wird zunächst der Anteil von Beschäftigten, bei denen im September 2005 zwischen dem angegebenen Wohn- und Arbeitsort zumindest eine Kreisgrenze lag, mit der Zahl von Beschäftigten verglichen, bei denen der Wohn- und der Arbeitsort innerhalb desselben Kreises lag. Dabei ergibt sich für Nordrhein-Westfalen ein Anteil (kreis)mobiler sozialversicherungspflichtig Beschäftigter von 35,0 % und ein Anteil (kreis)mobiler Auszubildender von 29,7 % unter allen in Nordrhein-Westfalen arbeitenden und wohnenden Beschäftigten bzw. Auszubildenden. Nach diesem Kriterium zeigt sich im Vergleich mit anderen Bundesländern (ohne Hamburg und Berlin) in Nordrhein-Westfalen der vierthöchste Anteil von mobilen Beschäftigten, während Nordrhein-Westfalen in Bezug auf den Anteil mobiler Auszubildender Platz 9 einnimmt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Unterschiede auch durch die unterschiedliche Bevölkerungs- und Auszubildendendichte sowie die unterschiedlich großen Kreise in den Ländern bedingt sein dürften.

Nur ein vergleichsweise kleiner Teil der in Nordrhein-Westfalen tätigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat seinen Wohnsitz außerhalb des Landes und ein noch etwas geringerer Teil der Beschäftigten, die in Nordrhein-Westfalen wohnen, hat einen Arbeitsplatz außerhalb des Landes. Zum Stichtag 30.06.2005 standen rund 5.556.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit einem Arbeitsort in Nordrhein-Westfalen rund 5.460.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen gegenüber. Die Zahl der Einpendler aus anderen Bundesländern unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen lag Mitte 2005 mit rund 269.000 Personen über der Zahl der Auspendler in andere Bundesländer mit 195.000 Personen. Dies entspricht einer landesweiten (ohne Ausland) Einpendlerquote von 4,8 % und einer Auspendlerquote von 3,6 %.

Auch bei der Wanderungstatistik (vgl. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen 2006) zeichnet sich für Nordrhein-Westfalen im Jahr 2005 ein Einwanderer-Überhang ab: Die Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze lag mit rund 278.000 Personen (davon 47 % aus dem Ausland) über der Zahl der Fortzüge über die Landesgrenzen mit rund 262.000 Personen (davon 48 % ins Ausland). Ein Vergleich mit dem Jahr 1995 zeigt, dass sich die Zahl der Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen in den letzten Jahren angeglichen hat: Während die Zahl der Zuzüge um 17,7 % zurückging, stieg die Zahl der Fortzüge um 5 % an. Dabei ging die Zahl der Zuzüge in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen nur um 8 % zurück, während die Zahl der Fortzüge hier um 15 % anstieg. Damit hat sich im Jahr 2005 der positive Wanderungssaldo dieser Altersgruppe gegenüber 1995 zwar um rund ein Drittel reduziert, ist aber mit rund 72.000 Zu- und 52.000 Fortzügen immer noch positiv. Altersgruppenspezifische Besonderheiten zeigen sich auch bei den Umzügen innerhalb von Nordrhein-Westfalen: So ging zwischen 1995 und 2005 zwar die Zahl der Umzüge über Gemeindegrenzen um knapp 7 % zurück, gleichwohl war aber bei jüngeren Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren im gleichen Zeitraum ein Anstieg von rund 10 % zu verzeichnen. Die Wanderungsmobilität von Jugendlichen in diesem Alter innerhalb Nordrhein-Westfalens hat sich also im Verhältnis zu anderen Altersgruppen deutlich positiv entwickelt.

### 3 Ausbildungsstellenmarkt im Überblick

Insgesamt gab es Ende September 2006 rund 352.000 Auszubildende mit einem Arbeitsort in Nordrhein-Westfalen, darunter 43,2 % weibliche Auszubildende. Dies entspricht einer Ausbildungsquote von 6,2 %.<sup>8</sup>

#### 3.1 Anteil der Ausbildungsanfänger an den Schulabsolventen

Für einen großen Teil der jugendlichen Schulabsolventen aus allgemeinbildenden Schulen und beruflichen Vollzeitschulen, die zu keinem Berufsabschluss führen, besitzt die duale Ausbildung noch immer eine hohe Attraktivität. Bei einer zuletzt zwischen September und November 2006 bundesweit durchgeführten Stichproben-Befragung von 1500 Schulabsolventen durch das BIBB zu deren beruflichen Plänen, Orientierungen und Wünschen zeigte sich, dass im Frühjahr 2006 mehr als die Hälfte (57 %)<sup>9</sup> eine duale Ausbildung angestrebt hatten und 5,3 % eine andere berufliche Ausbildung, d. h. eine berufsfachschulische Ausbildung, die zu einem Berufsabschluss führt oder eine Laufbahn im öffentlichen Dienst vorsieht (BMBF 2007: 39ff). Nach Schultypen differenziert äußerten Jugendliche aus beruflichen Vollzeitschulen (Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr) dabei am häufigsten den Wunsch nach einer dualen Ausbildung (73,9 %), gefolgt von Jugendlichen aus Hauptschulen (69,9 %), integrierten Gesamtschulen (61,2 %) und Realschulen (57,2 %), bis zu Jugendlichen aus Gymnasien (22,5 %). Ein Teil der befragten Jugendlichen entschied sich erst zwischen Frühjahr und Herbst, so dass sich der Anteil von Jugendlichen, die angaben, im Jahr 2005 oder später eine duale Ausbildung beginnen zu wollen, bis zum Herbst 2005 auf 72,6 % erhöhte. Die Tatsache, dass von den befragten Schulabsolventen im Ausbildungsjahr 2006 dann tatsächlich nur 32,8% (2005: 28 %) eine Ausbildung begonnen haben, verweist deutlich auf die Schwierigkeiten, den Ausbildungswunsch im direkten Übergang von einer allgemeinbildenden Schule zu realisieren.

---

<sup>8</sup> Die Auszubildendenquote im Sinne des Anteils von Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag (zum 30.09.) 2006 in Nordrhein-Westfalen damit etwas unter dem westdeutschen Durchschnitt (ohne Berlin) von 6,3 %, hat gegenüber 1999 (6,0 %) aber leicht zugenommen.

<sup>9</sup> Dabei lag dieser Anteil in den alten Bundesländern etwas niedriger (55,5%) als in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin (62,9 %). Bundesweit planten 5,0 % den Besuch einer beruflichen Vollzeitschule, 7,0 % eine andere Ausbildung (Berufsfachschulische Ausbildung; Laufbahn Öffentlicher Dienst), 11,6 % strebten ein Studium an, 8,7 % den Besuch weiterer allgemeinbildender und beruflicher Schulen und 10,7 % Sonstiges (Arbeit, Praktikum, Wehr-/Zivildienst, sonstiges). Werte für Nordrhein-Westfalen sind hierzu nicht verfügbar.

Die genannten Werte bilden den vorläufigen Zwischenstand einer seit Anfang der neunziger Jahre wachsenden Zahl von Schulabsolventen, die bundesweit wie in Nordrhein-Westfalen voraussichtlich im Jahr 2007 ihren vorläufigen Höhepunkt erreichen wird (vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister 2005), und einem in den letzten Jahren rückläufigen Trend bei der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge. Gegenüber dem Jahr 2000 gab es 2005 rund 10 % weniger Neuabschlüsse aber rund 3 % mehr Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen. Standen 1992 rein rechnerisch 100 Schulabgängern noch 77 Ausbildungsanfänger im dualen System gegenüber, so waren es 2005 noch 58. 2006 gab es erstmals wieder einen Anstieg auf 61 Ausbildungsanfänger pro 100 Schulabgänger (BMBF 2007).<sup>10</sup>

In den neunziger Jahren vollzog sich bundesweit eine Verschiebung des relativen Gefüges der verschiedenen Bildungsgänge im Bereich der beruflichen Vollqualifizierung: Während zwischen 1992 und 2004 bundesweit die Zahl von Ausbildungsanfängern in einem der rund 350 nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) anerkannten Ausbildungsberufe um rund 4 % zurückging, stieg in diesem Zeitraum die Zahl der Eintritte in vollqualifizierende schulische Bildungsgänge (1992 bis 2004: +82 %) sowie – wenn auch in geringerem Umfang – die Zahl der Studienanfänger (+21 %) (vgl. BMBF 2006). Gleichzeitig stieg bundesweit der Anteil der Jugendlichen, die in das „Übergangssystem“ bzw. „Chancenverbesserungssystem“ einer beruflichen Grundbildung<sup>11</sup> einmündeten erheblich an, so dass 2005 erstmals mehr Jugendliche in das „Übergangssystem“ einmündeten als in das duale System (Ulrich/Eberhard/Krewerth 2006).

In Nordrhein-Westfalen gab es 2005 mit knapp 54 Ausbildungsanfängern in dualen (betrieblichen und außerbetrieblichen) Ausbildungsgängen pro 100 Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen einen etwas geringeren Anteil an Ausbildungsanfängern als im Durchschnitt der alten Bundesländer mit 59 Ausbildungsanfängern (BMBF 2007). Im Vergleich dazu kamen 1999 noch rund 66 Ausbildungsanfänger auf 100 Schulabsolventen und 2004 waren dies noch rund 57 gewesen. Auch in Nordrhein-Westfalen stehen 100 Schulabsolventen inzwischen (2005) mehr (61) Teilnehmer einer beruflichen Grundbildung gegenüber als Ausbildungsanfänger. Auf 100 Schulabgänger kamen weiterhin rund 39 Studienanfänger, 18 Einmünder in vollqualifizierende schulische Berufsbildungsgänge und rund 6 Eintritte in eine Beamtenausbildung (BMBF 2007).<sup>12</sup>

Beim Anteil der Ausbildungsanfänger an den Schulabsolventen zeigen sich auf Kreisebene große Unterschiede. So sind zum einen in den kreisfreien Städten deutlich höhere Anteile von Ausbildungs-

---

<sup>10</sup> Zu berücksichtigen ist, dass es sich bei der hierbei zugrunde gelegten Zahl von Schulabgängern um Absolventen bzw. Abgänger allgemeinbildender Schulen handelt, die mit einem Abschluss- bzw. Abgangszeugnis eine allgemeinbildende Schule verlassen, unabhängig davon, ob sie (zum Erwerb zusätzlicher Abschlussqualifikationen) an eine andere allgemeinbildende Schulart wechseln oder die allgemeinbildenden Schulen ganz verlassen.

<sup>11</sup> Dazu zählen Teilnehmer an berufsvorbereitenden Maßnahmen, Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Schüler im ersten Schuljahr an Berufsfachschulen, die eine Grundausbildung vermitteln, sowie Fachoberschüler der 11. Klasse.

<sup>12</sup> Dass die Summe der hier ausgewiesenen rechnerischen Anteile von Ausbildungsanfängern/Maßnahmeteilnehmern deutlich höher liegt als die Zahl der Schulabgänger liegt daran, dass es sich hierbei um reine rechnerische Größen handelt, die keine Übergangsquoten widerspiegeln. Zu berücksichtigen ist auch, dass viele Jugendlichen mehrere Bildungsgänge absolvieren, aber nur einmal als Schulabgänger gezählt werden. Diese Werte entstammen verschiedenen Einzelstatistiken, so dass teilweise Doppelzählungen möglich sind und verschiedene Erhebungsmonate zugrunde liegen.

anfängern vorzufinden als in den Landkreisen.<sup>13</sup> Zum anderen ist bundesweit ein deutliches West-Ost-Gefälle zu beobachten.<sup>14</sup> Die höchsten Anteile von Ausbildungsanfängern unter 100 Schulabsängern innerhalb von Nordrhein-Westfalen fanden sich im Ausbildungsjahr 2005 in den kreisfreien Städten Düsseldorf (93), Aachen (88) und Münster (87). Im Unterschied dazu lag insbesondere in den die Kernstädte umgebenden Landkreisen der Anteil von Ausbildungsanfängern meist unter 50 je 100 Schulabsolventen.

### **3.2 Anteil Auszubildender an (gleichaltrigen) Jugendlichen**

Da eine Analyse der „Ausbildungsplatzdichte“ auf Kreisebene mit Hilfe des Verhältnisses von Ausbildungsanfängern zu Schulabsolventen verschiedene methodische Mängel birgt<sup>15</sup>, wurde ergänzend noch eine Analyse des Anteils von Auszubildenden (mit Arbeitsort im jeweiligen Kreis) an der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung (mit Wohnort im jeweiligen Kreis) im Jahr 2005 vorgenommen (vgl. Karte 4). In Nordrhein-Westfalen belief sich der Anteil von Auszubildenden unter der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung auf 32,9 %. Auch bei diesem Ausbildungsplatzdichte-Indikator lag Nordrhein-Westfalen damit unterhalb des bundesweiten Durchschnitts von 35 % und nahm unter den westdeutschen Ländern den letzten Rang ein. Überdurchschnittliche Ausbildungsplatzdichten finden sich vor allem in den kreisfreien Städten: In Nordrhein-Westfalen finden sich Auszubildenden-Anteile von über 50 % in Münster (62,7 %), Düsseldorf (61,6 %), Aachen (53,9 %) und Bonn (51,0 %). Niedrige Auszubildenden-Anteile von unter 25 % gab es vor allem in den Landkreisen zwischen Aachen einerseits und Bonn, Köln und Düsseldorf andererseits (Rhein-Sieg-Kreis: 22,4 %; Kreis Heinsberg: 22,9 %; Landkreis Aachen: 23,4 %). In den östlichen Landkreisen des Landes vom Kreis Minden-Lübbecke über das Sauerland und das Siegerland sowie insgesamt im Ruhrgebiet lagen durchschnittliche Ausbildungsplatzdichten vor. Wie sich dieses räumlich sehr unterschiedliche Angebot an Ausbildungsstellen in den Pendlerströmen von Auszubildenden widerspiegelt, wird in Kapitel 4.2 dargestellt.

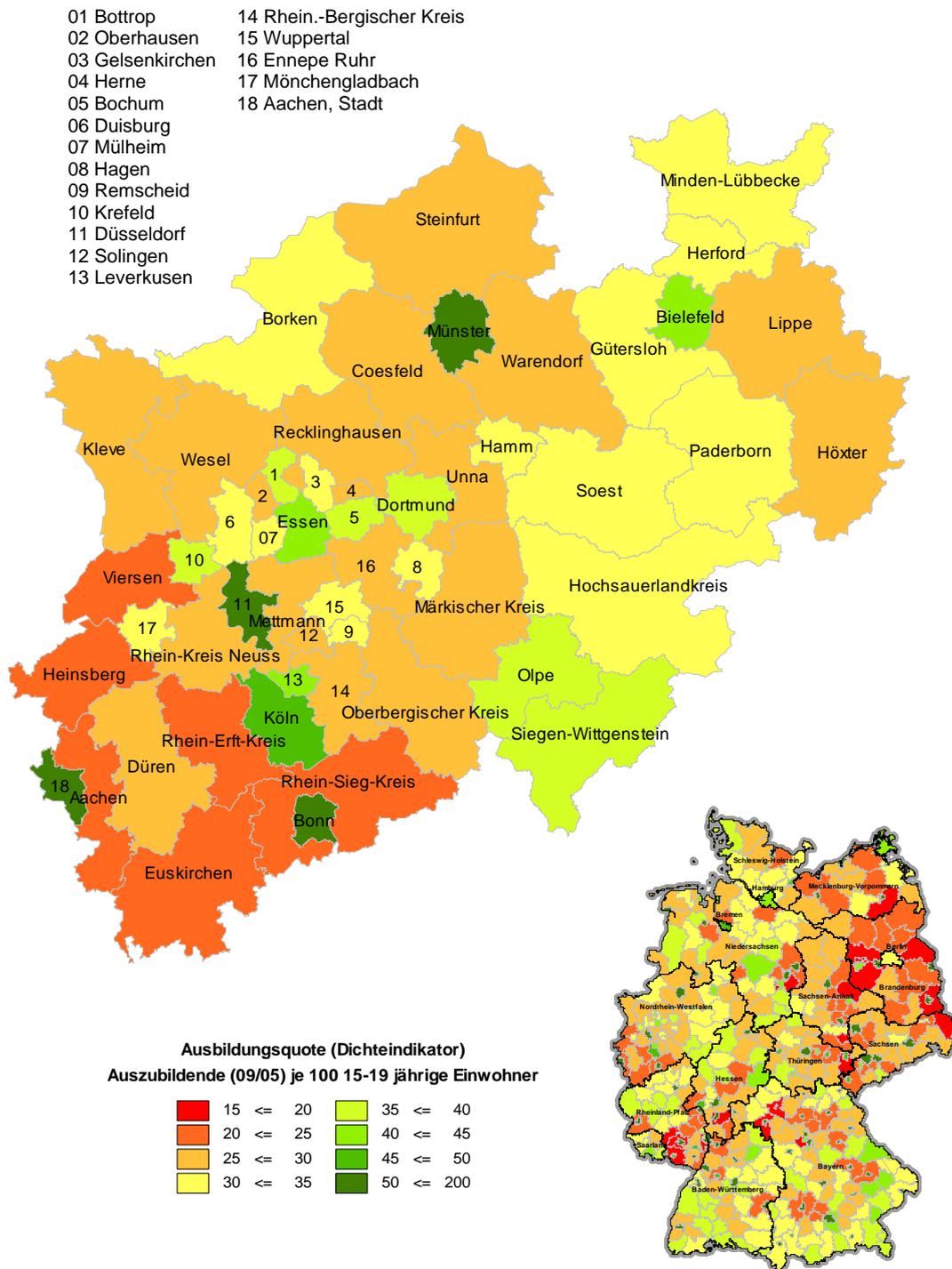
---

<sup>13</sup> Im bundesdeutschen Durchschnitt lag der Anteil der Ausbildungsanfänger unter 100 Schulabsolventen in den kreisfreien Städten bei 75, während er in den Landkreisen nur bei 52 lag.

<sup>14</sup> Kreisfreie Städte in Westdeutschland: 77 ; Kreisfreie Städte (ohne Berlin) in Ostdeutschland: 71; Landkreise in Westdeutschland: 54; Landkreise in Ostdeutschland: 45.

<sup>15</sup> U. a. ist mit Verzerrungen der Kreiswerte zu rechnen, da es einzelne, eher kleine Kreise gibt, von denen aus dort wohnende Jugendliche überwiegend in Schulen der Nachbarkreise pendeln, so dass in diesen Kreisen die Ausbildungsplatzdichte relativ hoch ausfällt, da es nur relativ wenige Schulabsolventen gibt. Solche Kreise häufen sich in einzelnen, vor allem ländlichen Regionen.

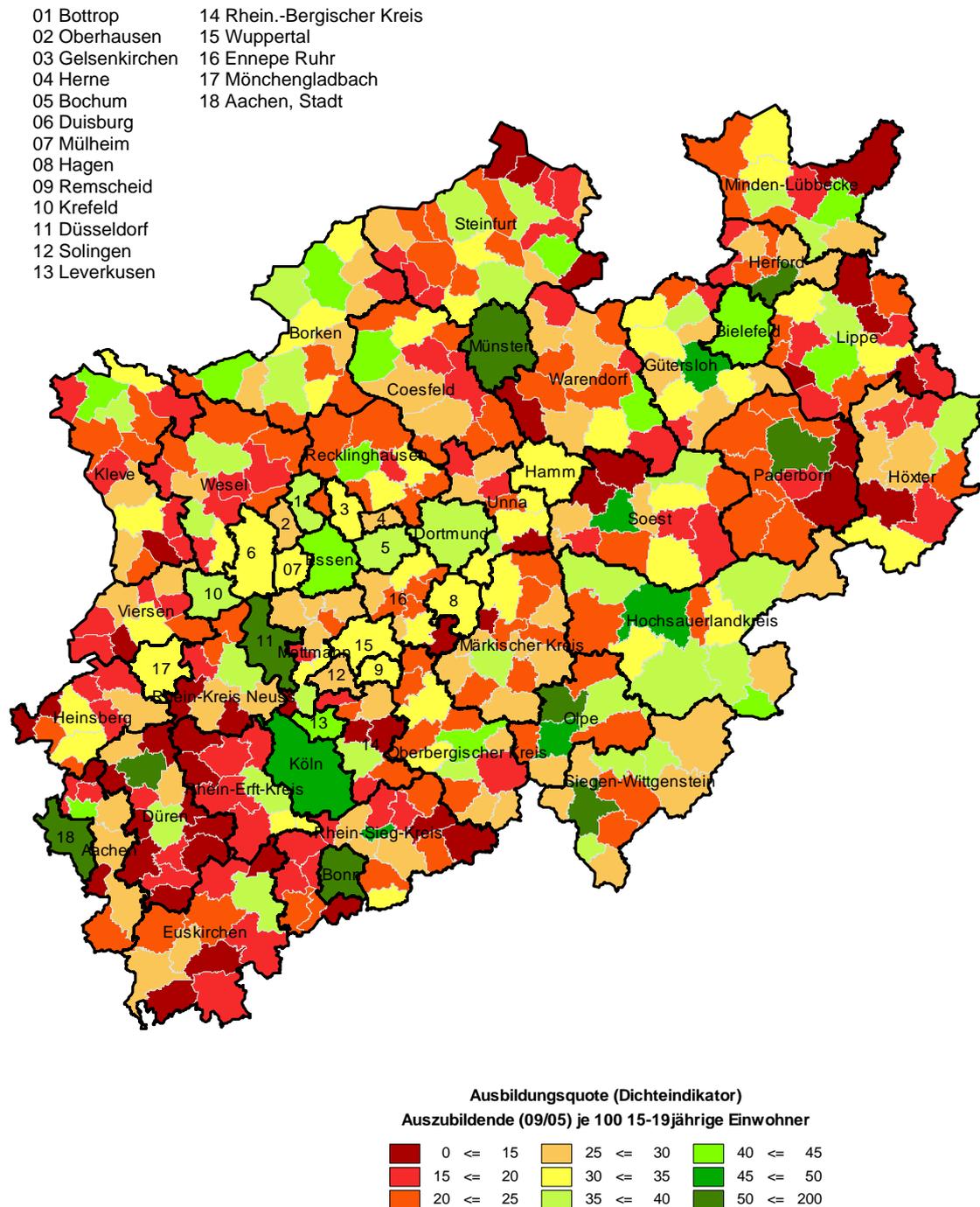
**Karte 4: Auszubildende (zum 30.09.05) im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 15 bis 19 Jahren (zum 31. 12. 05) - in den Kreisen NRWs und Deutschlands**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit / Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Ein differenzierteres Bild über den Umfang dualer Ausbildung auch auf Gemeindeebene ermöglicht ein Vergleich der Anteile von vor Ort tätigen Auszubildenden an der Zahl vor Ort wohnender Jugendlicher im Alter zwischen 15 und 19 Jahren. Auf Gemeindeebene lassen sich neben den Kernstädten auch Gemeinden in Landkreisen als Ausbildungszentren identifizieren. So gibt es in Nordrhein-Westfalen neun Gemeinden mit einem Auszubildenden-Anteil von über 50 % (Karte 5). Neben den bereits erwähnten Kernstädten sind dies die Gemeinden Jülich (Kreis Düren), Attendorn (Kreis Olpe), Paderborn (Kreis Paderborn), Herford (Kreis Herford) und Siegen (Kreis Siegen-Wittgenstein). Auch bei dieser Gemeinde-Karte fällt auf, dass die Auszubildenden-Anteile in den zwischen Aachen einerseits und Bonn, Köln und Düsseldorf andererseits gelegenen Gemeinden im Südwesten vielfach deutlich unterdurchschnittlich sind. Überdurchschnittliche Werte finden sich in dieser Region neben den kreisfreien Städten nur in den Gemeinden Jülich, Würselen, Düren, Frechen, Euskirchen, Hürth und Neuss.

**Karte 5: Auszubildende (zum 30.09.05) im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 15 bis 19 Jahren (zum 31. 12. 05) - in den Gemeinden NRWs**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit / Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

### 3.3 Verhältnis von Angebot und Nachfrage

Ein genaueres Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt lässt sich über

- die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge,
- die zum 30.09. gemeldeten, aber noch unbesetzten Ausbildungsstellen
- sowie die gemeldeten, aber noch nicht vermittelten Ausbildungsbewerber

ermitteln<sup>16</sup>. Wie Abbildung 2 zu entnehmen ist, ist die Lücke zwischen Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage nach Zeiten eines weitgehend ausgeglichenen Verhältnisses in den Jahren 2001 und 2002 beständig größer geworden. Ende September 2005 lag die Zahl der in Nordrhein-Westfalen angebotenen Ausbildungsstellen<sup>17</sup> bei 94,7 % der Ausbildungsplatznachfrage<sup>18</sup> (zum Vergleich Deutschland-West: 96,2 % und Deutschland-Ost: 91,9 %), während 1995 mit 101,3 % sogar noch ein leichtes Überangebot vorhanden war. Im September 2006 stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gegenüber 2005 zwar um 4 %, gleichzeitig erreichte aber die Zahl der unvermittelten Bewerber einen Zuwachs von 15,3 % auf rund 10.532 Personen und damit den höchsten Stand seit 1995. Entsprechend verschlechterte sich die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) in Nordrhein-Westfalen weiter auf 93,6 % (zum Vergleich Deutschland insgesamt: 94,6 %). Dabei war auf der Ebene der Agenturbezirke in Nordrhein-Westfalen eine Spanne von 82,4 % bis 101,0 % zu beobachten.

---

<sup>16</sup> Zu berücksichtigen ist dabei, dass Befragungen von Betrieben in Nordrhein-Westfalen im Rahmen des IAB-Betriebspanels 2004 ergaben, dass ca. 61 % der Betriebe über eine Ausbildungsberechtigung verfügen, 30 % ausbilden und ca. 63 % aller bei den Betrieben zu besetzenden Ausbildungsplätze den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet werden (Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit 2005). Auf Seite der Ausbildung suchenden Jugendlichen weiß man, dass 2005 von bundesweit 740.700 bei der BA registrierten Ausbildungsstellenbewerbern 360.400 in eine Berufsausbildung einmündeten, während gleichzeitig aber auch rund 189.800 Jugendliche einen Ausbildungsplatz fanden, ohne bei der BA als Ausbildungsbewerber registriert gewesen zu sein, so dass rund 35 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit nicht registrierten Jugendlichen besetzt wurden (BMBF 2006). Bei der BA zählen die Jugendlichen, die ihren Vermittlungswunsch zwar aufrechterhalten haben, aber zwischenzeitlich weitere schulische Bildungsmaßnahmen besuchen, in berufsvorbereitende Maßnahmen eingemündet sind oder von der Berufsberatung zur Arbeitsvermittlung verwiesen wurden, nicht zu den unvermittelten Bewerbern. Bei entsprechender Berücksichtigung wäre die Zahl Jugendlicher, die noch eine Ausbildung suchen, deutlich höher. Gerade dieser Anteil von Ausbildungsnachfragern ist jedoch in den letzten Jahren massiv gestiegen (s. u.). Hinzu kommt, dass in Folge des am 1. Januar 2005 in Kraft getretenen SGB II die Vermittlung von Bewerbern auch durch die kommunalen Träger möglich ist, die ausgewerteten Daten aber aus den BA-eigenen Fachverfahren gewonnen wurden.

<sup>17</sup> Bis zum 30.09.2005 abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich der unbesetzten Berufsausbildungsstellen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge basiert auf der vom BIBB erhobenen Kammerstatistik über die zwischen 01.10. und 30.09. des folgenden Jahres neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, die auch am 30.09. noch bestanden haben. In die Erhebung werden Anschlussverträge, Praktikanten und Umschüler nicht einbezogen. Berücksichtigt werden muss, dass sich einige Ausbildungsangebote erst nach dem 30. September ergeben, etwa im Rahmen von Sonderprogrammen oder aufgrund wieder frei gewordener Ausbildungsplätze.

<sup>18</sup> Bis zum 30.09.2005 abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich der noch nicht vermittelten Bewerber aus der Berufsberatungsstatistik. Dazu rechnen Personen, für die bis zum Ende des Berichtsjahres weder die Einmündung in eine Berufsausbildungsstelle, noch die beabsichtigte Aufnahme einer schulischen Ausbildung, die Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme, die Annahme einer Arbeitsstelle oder die sonstige Erledigung des Beratungsfalles, noch der Rücktritt von der Bewerbung bekanntgeworden ist und für die Vermittlungsbemühungen seitens der Berufsberatung laufen.

Die Zahl der „noch nicht vermittelten Bewerber“ in Nordrhein-Westfalen verdoppelte sich zwischen 2001 und 2006 von 4.548 auf 10.532 Personen, während die Zahl der „unbesetzten Berufsausbildungsstellen“ im gleichen Zeitraum von 4.365 auf 2.461 zurückging. Von 156.835 gemeldeten Ausbildungsbewerbern in Nordrhein-Westfalen mündeten zum Ende des Geschäftsjahres im September 2006 lediglich 68.956 Bewerber oder rund 44 % in eine Berufsausbildungsstelle ein, alle anderen Bewerber besuchten wieder eine Schule, begannen eine berufsvorbereitende Maßnahme, bemühten sich um eine Arbeitsstelle oder verblieben auf sonstige Weise (vgl. Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit 2006).

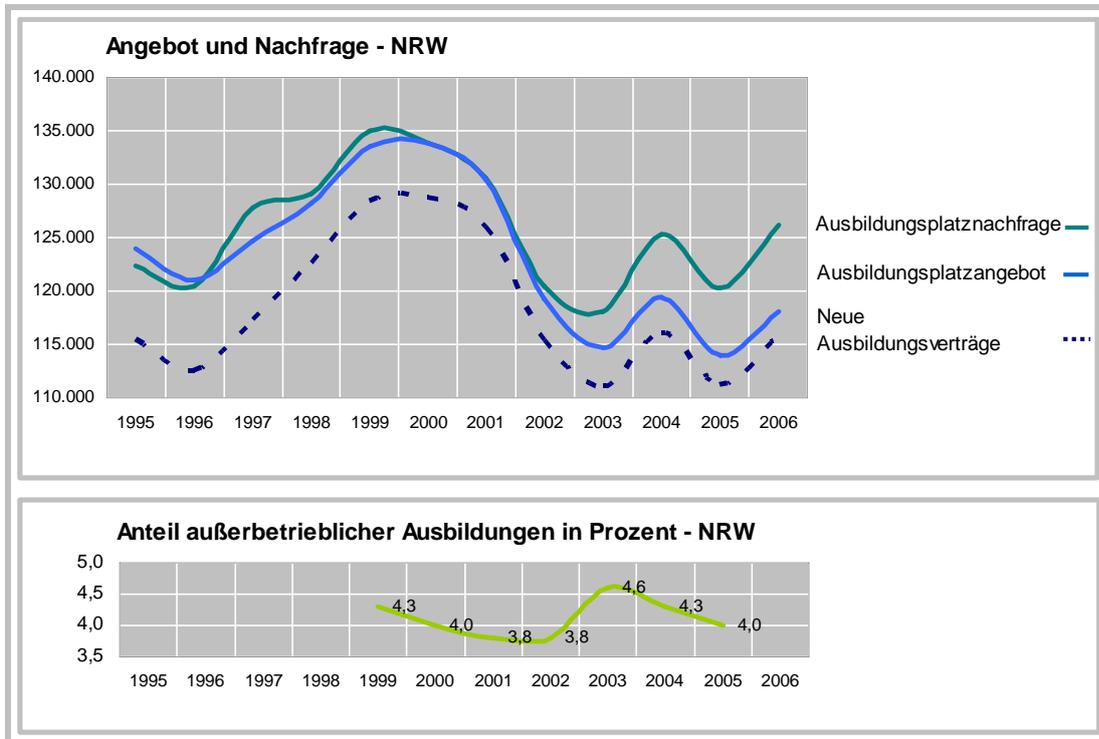
Besonders ausgeprägt war der Rückgang des Ausbildungsplatzangebots in Nordrhein-Westfalen wie in Deutschland insgesamt im Zuständigkeitsbereich des Handwerks, das mit einer Auszubildendenquote von rund 10 % gemessen an der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter nach wie vor eine hohe Ausbildungsleistung erbringt: Gegenüber 1999 ist hier 2005 rund jedes vierte Lehrstellenangebot weggefallen. Dieser Verlust an Lehrstellen im Handwerk ist insbesondere für Hauptschulabsolventen problematisch, weil sich diese bei alternativen Bewerbungen im Dienstleistungssektor und vor allem im kaufmännischen Bereich einer starken Konkurrenz durch Schulabgänger mit höherem Abschluss (Abitur, Mittlere Reife) ausgesetzt sehen (Ulrich/Eberhard/Krewerth 2006: 18).

Vor dem Hintergrund einer immer weiter auseinanderklaffenden Lücke zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt wurden in Nordrhein-Westfalen schon frühzeitig Anstrengungen unternommen, um diese Lücke zu schließen. So besteht bereits seit 1996 der von der Landesregierung sowie den Spitzenverbänden der Wirtschaft, den Gewerkschaften und der Arbeitsverwaltung ins Leben gerufene „Ausbildungskonsens“, der u. a. darauf abzielt, Betriebe, die bislang nicht ausgebildet haben, für die berufliche Ausbildung zu gewinnen oder neue Ausbildungsplätze im Rahmen neu entwickelter Programme zu realisieren, etwa indem Verbundausbildungen, insbesondere durch kleine Betriebe, organisiert werden.<sup>19</sup> Der erstmalige Anstieg bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge seit 1999 im Jahr 2004 dürfte auch eine Folge des zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der Deutschen Wirtschaft im Sommer 2004 geschlossenen nationalen Ausbildungspakts sein. Gleichwohl zeigt sich in Nordrhein-Westfalen wie in Deutschland insgesamt in den letzten Jahren immer mehr eine Verschärfung der Situation auf dem Ausbildungsmarkt, da die steigende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen die Lücke zum bestehenden Angebot weiter vergrößerte.

---

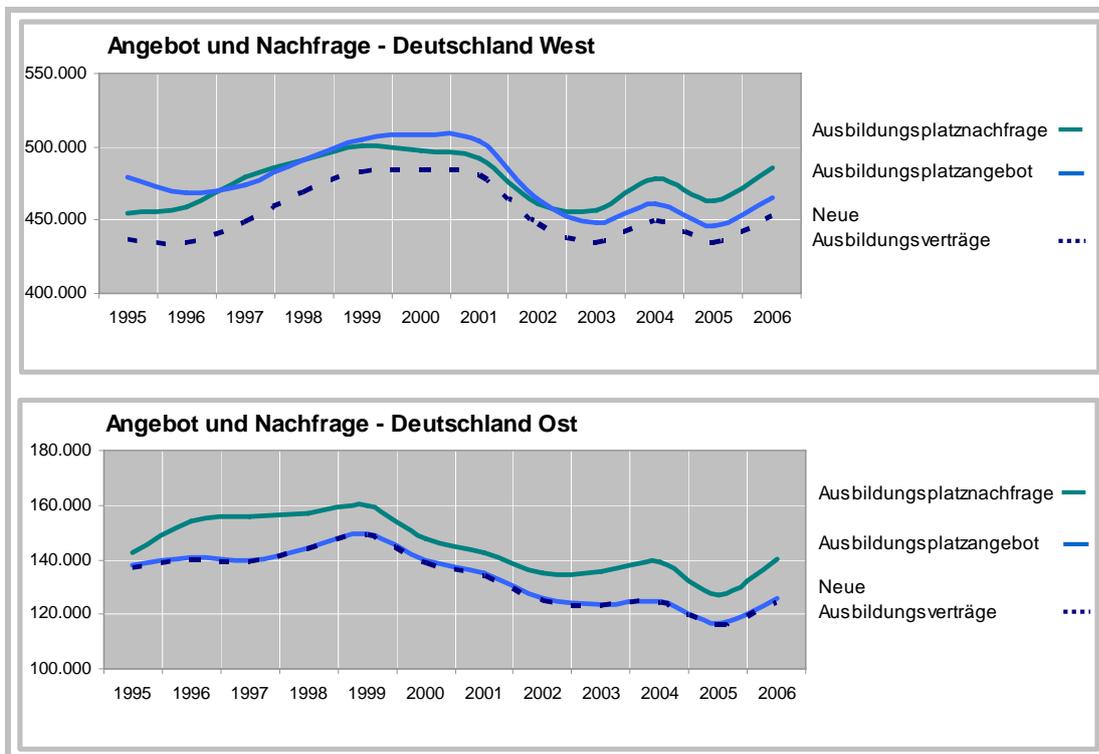
<sup>19</sup> Vgl. [http://www.mags.nrw.de/02\\_Arbeit/003\\_ausbildung/003\\_Ausbildungskonsens/index.php](http://www.mags.nrw.de/02_Arbeit/003_ausbildung/003_Ausbildungskonsens/index.php)

**Abbildung 2: Angebot von und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in NRW von 1995 bis 2006 (30.09.) sowie Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsverhältnisse von 1999 bis 2005 (31.12.)**



Quelle: BMBF: Berufsbildungsberichte 1999–2006; Bundesinstitut für Berufsbildung 2007

**Abbildung 3: Angebot von und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in Deutschland West und Ost von 1995 bis 2006 (30.09.)**



Quelle: BMBF: Berufsbildungsberichte 1999–2006; Bundesinstitut für Berufsbildung 2007

Gegenüber 1999 ist die Zahl der von den Betrieben in Nordrhein-Westfalen neu angebotenen Ausbildungsstellen im Jahr 2005 von rund 134.000 auf 114.000 bzw. um 14,7 % zurückgegangen, während die Ausbildungsplatznachfrage im gleichen Zeitraum nur um 10,9 % zurückging. Gleichwohl zeigen die Kurven eine enge Beziehung zwischen der Angebots- und Nachfrageentwicklung. Eine solche Beziehung findet sich auch bei einem Vergleich der Bundesländer, d. h. in Bundesländern, in denen die Nachfrage relativ stark zurückging, ging auch das Angebot relativ stark zurück. Gleichzeitig war aber kein Zusammenhang zwischen der Nachfrageentwicklung und der Entwicklung der Zahl der Schulabgänger festzustellen. Dies deutet darauf hin, dass die traditionell gemessene Nachfragegröße, gerade in Zeiten eines engen Lehrstellenmarktes, den demographisch bedingten Anstieg an Ausbildungsinteressenten nur bedingt widerspiegelt, vielmehr von der Entwicklung der Angebotsseite abhängig ist (vgl. BMBF 2006: 46f).

Ergänzt wurde Abbildung 2 um die Entwicklung des Anteils außerbetrieblicher Ausbildung am Bestand der Auszubildenden. Nach einem Rückgang des außerbetrieblichen Ausbildungsanteils zwischen 1999 und 2001 gab es 2003 vorübergehend einen deutlichen Anstieg auf 4,6 %.<sup>20</sup> Unter den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wurde zum 30.09.2005 in Nordrhein-Westfalen ein Anteil außerbetrieblicher Ausbildung bzw. nichtbetrieblicher Plätze von 3,8 % ermittelt (Deutschland-West: 3,6 %; Deutschland-Ost: 25,3 %), d. h. in Nordrhein-Westfalen wurden 3602 neue Ausbildungsverträge für sozial Benachteiligte und Lernbeeinträchtigte (§242 SGB III) sowie für Rehabilitanden (§ 102 SGB III) von der BA gefördert (BMBF 2006).<sup>21</sup>

Bei einem Vergleich von Abbildung 3 und 1 wird deutlich, dass der relative Zuwachs an neuen Ausbildungsverhältnissen in Nordrhein-Westfalen von Mitte bis Ende der neunziger Jahre zwar etwas steiler verlief als im westdeutschen Durchschnitt, der Abschwung ab 2000 dafür aber ebenfalls etwas steiler war. 2006 wurde in Nordrhein-Westfalen wie in Westdeutschland wieder das Niveau neuer Ausbildungsverträge von 1995 erreicht, während dieser Wert in Ostdeutschland noch immer rund 10 % unter dem damaligen Stand lag.

### 3.4 Die häufigsten Ausbildungsberufe in Nordrhein-Westfalen

Tabelle 1 zeigt die zehn am stärksten besetzten Berufsgruppen, in denen Männer und Frauen in Nordrhein-Westfalen im September 2005 im Rahmen einer Ausbildung tätig waren.<sup>22</sup> Bei Männern wie Frauen stehen Bürofachkräfte an erster Stelle. Kennzeichnend ist, dass die weiblichen Auszubildenden sehr viel stärker auf einige wenige Berufe konzentriert sind als dies bei den männlichen Auszubildenden der Fall ist: 69 % der weiblichen Auszubildenden absolvieren eine Ausbildung in einem der zehn am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe, während dies bei den männlichen Auszubildenden nur 41 % sind. Nach den Bürofachkräften folgen bei den Männern klassische Handwerks-

<sup>20</sup> In Nordrhein-Westfalen gab es mit Stand 31.12.2003 außerdem schätzungsweise 120 außerbetriebliche Ausbildungsplätze im Rahmen des Ausbildungskonsenses NRW. Da eine exakte Erfassung dieser Plätze nicht erfolgt, blieben sie in der vorliegenden Berechnung unberücksichtigt.

<sup>21</sup> Hinsichtlich der Veränderungen des Anteils der außerbetrieblichen Ausbildung am Bestand der Ausbildungsverhältnisse ist zu berücksichtigen, dass die hierzu vom BIBB ermittelten Zahlen aufgrund der indirekten Erfassungsmöglichkeiten über die Finanzen außerbetrieblicher Ausbildung nur grobe Annäherungswerte an die tatsächliche Entwicklung sein können und damit zu rechnen ist, dass es insbesondere bei entsprechenden Sonderprogrammen zu zeitlichen Erfassungsfehlern kommen kann (vgl. BMBF 2006: 49f).

<sup>22</sup> Die in diesen Berufsgruppen angebotenen Ausbildungsberufe lassen sich unter <http://berufenet.arbeitsagentur.de> nachschlagen. Eine Auflistung der zehn am stärksten besetzten anerkannten Ausbildungsberufe in NRW aus der Berufsbildungsstatistik findet sich in Lander 2007.

Berufe sowie Verkäufer und Datenverarbeitungsfachleute. Im Vergleich dazu spielen Handwerksberufe bei den Frauen keine Rolle, während einfache Dienstleistungsberufe und Verkäuferberufe stärker verbreitet sind.<sup>23</sup>

**Tabelle 1: Die häufigsten Berufe von Auszubildenden mit einem Arbeitsort in NRW zum 30.09.2005**

Männer			Frauen		
Beruf	Anzahl	Anteil an Gesamt in Prozent	Beruf	Anzahl	Anteil an Gesamt in Prozent
Bürofachkräfte	17.121	8,8	Bürofachkräfte	30.960	20,5
Kraftfahrzeuginstandsetzer	12.543	6,4	Sprechstundenhelferinnen	18.217	12,1
Elektroinstallateure,-monteure	12.319	6,3	Krankenschwestern	13.714	9,1
Groß- u. Einzelhandelskauf., Einkäufer	7.870	4,0	Verkäuferinnen	11.302	7,5
Rohrinstallateure	6.511	3,3	Friseurinnen	7.472	5,0
Verkäufer	5.281	2,7	Groß- u. Einzelhandelskauf., Einkäuferinnen	6.530	4,3
Maler, Lackierer (Ausbau)	5.088	2,6	Sozialarbeiterinnen	5.627	3,7
Maschinenschlosser	4.950	2,5	Bankfachleute	4.352	2,9
Tischler	4.924	2,5	Gastwirtinnen, Hoteliers	3.096	2,1
Datenverarbeitungsfachleute	4.184	2,1	Wirtschaftsprüferinnen	2.572	1,7
Sonstige	114.504	58,6	Sonstige	46.961	31,1
<b>Gesamt</b>	<b>195.295</b>	<b>100,0</b>	<b>Gesamt</b>	<b>150.803</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

<sup>23</sup> In diesem Bericht bleiben schulische Ausbildungsgänge unberücksichtigt, da Auszubildende hier i. d. R. nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind. Da sich insbesondere weibliche Auszubildende im gewerblich-technischen Bereich in schulischen Ausbildungsgängen befinden, sind Auswertungen nach Berufen und Geschlecht entsprechend nur eingeschränkt zu analysieren.

## 4 Ausbildungsmobilität

### 4.1 Einpendler nach und Auspendler aus Nordrhein-Westfalen

Aufgrund seiner relativ großen Fläche und Siedlungsdichte ist es wenig erstaunlich, dass die Auspendlerquote, d. h. der Anteil von Auszubildenden, die in Nordrhein-Westfalen wohnen und in andere Bundesländer pendeln, an allen in Nordrhein-Westfalen wohnenden Auszubildenden relativ niedrig ist. Ebenso ist die Einpendlerquote, d. h. der Anteil von Auszubildenden, die nach Nordrhein-Westfalen einpendeln, an allen in Nordrhein-Westfalen tätigen Auszubildenden relativ niedrig. Im September 2005 war die Einpendlerquote mit 3,2 % etwas höher als die Auspendlerquote mit 2 %. Frauen hatten mit einer Einpendlerquote von 3,3 % und einer Auspendlerquote von 2,1 % einen etwas höheren Anteil an den die Landesgrenzen überschreitenden Pendlern als die Männer (3,1 % und 1,9 %).

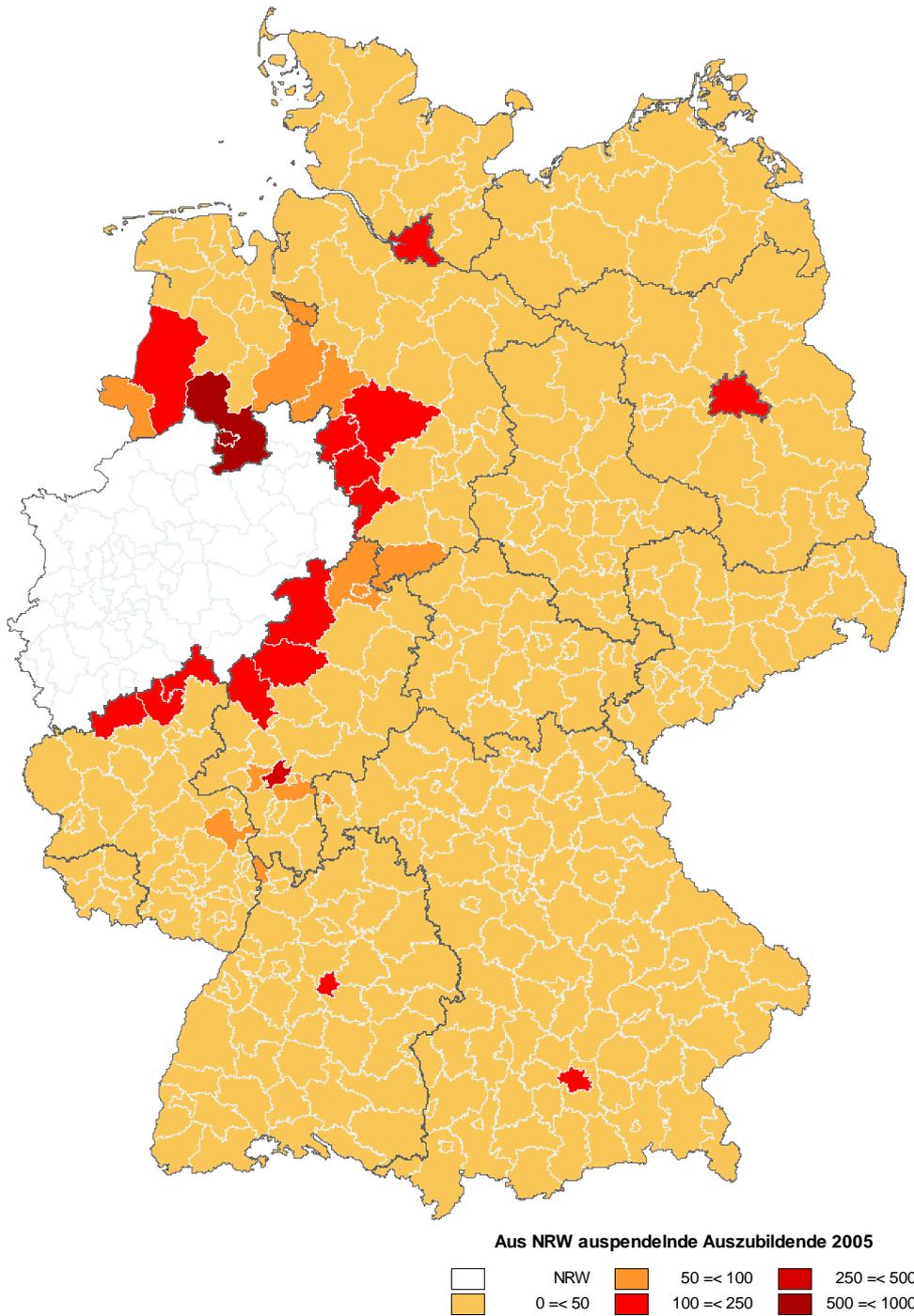
#### 4.1.1 Zielregionen der über die Landesgrenzen auspendelnden Auszubildenden

Nachfolgend werden die Ausbildungs-Auspendler näher analysiert, die 2005 in Nordrhein-Westfalen wohnten und ihren Ausbildungsplatz außerhalb der Landesgrenzen hatten (vgl. Karte 6): Knapp die Hälfte (49,6 %) von ihnen pendelten in die angrenzenden Kreise. Unter diesen zogen der Stadt- und der Landkreis Osnabrück (657 und 543 Auszubildende) besonders viele Auszubildende aus Nordrhein-Westfalen an. Bei einigen Auszubildenden aus Nordrhein-Westfalen war auch eine weiter entfernt liegende Metropole als Arbeitsort angegeben, wie etwa Frankfurt a. M., Hamburg, Berlin, Stuttgart und München.<sup>24</sup> Entsprechend der Ausbildungs-Auspendlerzahlen auf Kreisebene arbeiteten in den angrenzenden Ländern die meisten auspendelnden Auszubildenden: 2704 in Niedersachsen, 1252 in Hessen und 937 in Rheinland-Pfalz. In Ostdeutschland (ohne Berlin) hatten hingegen nur 206 Auszubildende, bei denen ein Wohnort in Nordrhein-Westfalen angegeben ist, ihren Ausbildungsplatz.

Aus der Berufsberatungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit waren bis 2004 auch Informationen darüber verfügbar, wie viele der registrierten Bewerber letztlich einen Ausbildungsplatz in einem anderen Bundesland angetreten haben. Dabei zeigte sich, dass nur ein sehr geringer Anteil (0,4 %) der in Nordrhein-Westfalen registrierten Bewerber einen Ausbildungsplatz in einem anderen Bundesland antrat und dies dann ganz überwiegend in westdeutschen Ländern (96 %). Im Vergleich dazu war diese Mobilitätsquote im Durchschnitt der Neuen Länder und Berlin (6,6 %) deutlich höher (Ulrich/Ehrental/Häfner 2006: 106).

---

<sup>24</sup> Vgl. Fußnote 2.

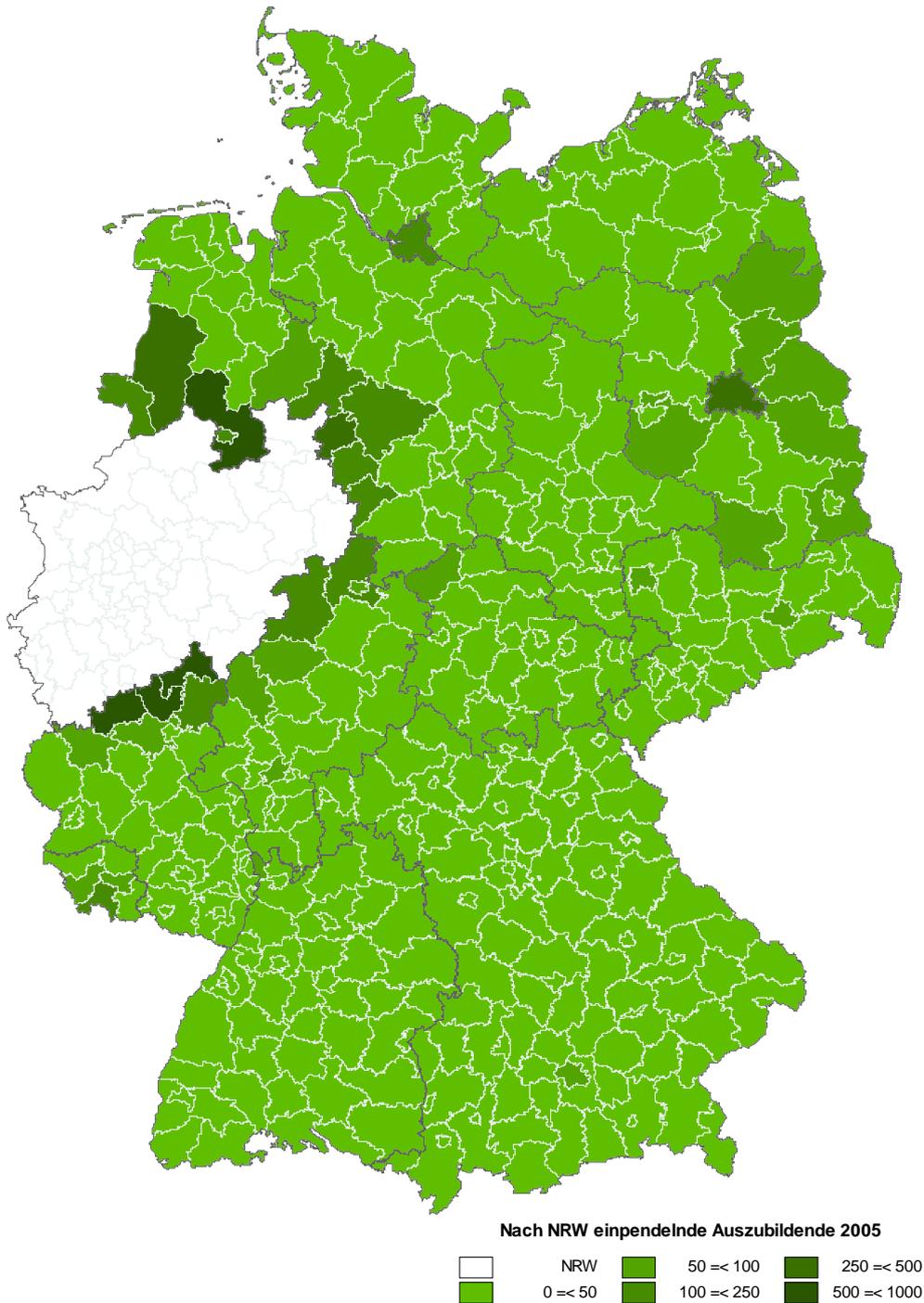
**Karte 6: Aus NRW auspendelnde Auszubildende zum 30.09.2005**

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

#### **4.1.2 Herkunftsregionen der über die Landesgrenzen einpendelnden Auszubildenden**

Bei den Ausbildungs-Einpendlern, die 2005 außerhalb Nordrhein-Westfalens wohnten und ihren Ausbildungsplatz in Nordrhein-Westfalen hatten, stellt sich die Situation ähnlich dar wie bei den Auspendlern (vgl. Karte 7): 42,3 % der Ausbildungs-Einpendler pendelten aus den angrenzenden Kreisen ein. Unter diesen kamen insbesondere viele aus den nah bei Bonn liegenden Landkreisen Altenkirchen (751), Ahrweiler (558) und Neuwied (515) sowie aus dem Landkreis Osnabrück (554). Entsprechend der Ausbildungs-Einpendler-Zahlen auf Kreisebene kamen die meisten Auszubildenden aus den angrenzenden Ländern: 2845 aus Niedersachsen, 2443 aus Rheinland-Pfalz und 1011 aus Hessen. Anders als bei den Auspendlern kommt auch eine erhebliche Zahl von Auszubildenden aus Ostdeutschland (ohne Berlin): Bei 2641 in Nordrhein-Westfalen tätigen Auszubildenden war ein ostdeutscher Wohnsitz angegeben.

Auswertungen der Berufsberatungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit für 2004 ergaben, dass unter allen in Westdeutschland gemeldeten Lehrstellenbewerbern dieses Jahres, die ihre Ausbildung außerhalb ihres Wohnort-Bundeslandes begannen, in Hamburg die meisten dieser „Bundeslands-Pendler“ eine Ausbildungsstelle angetreten hatten, gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen (Ulrich/Ehrenthal/Häfner 2006: 105ff).

**Karte 7: Nach NRW einpendelnde Auszubildende zum 30.09.2005**

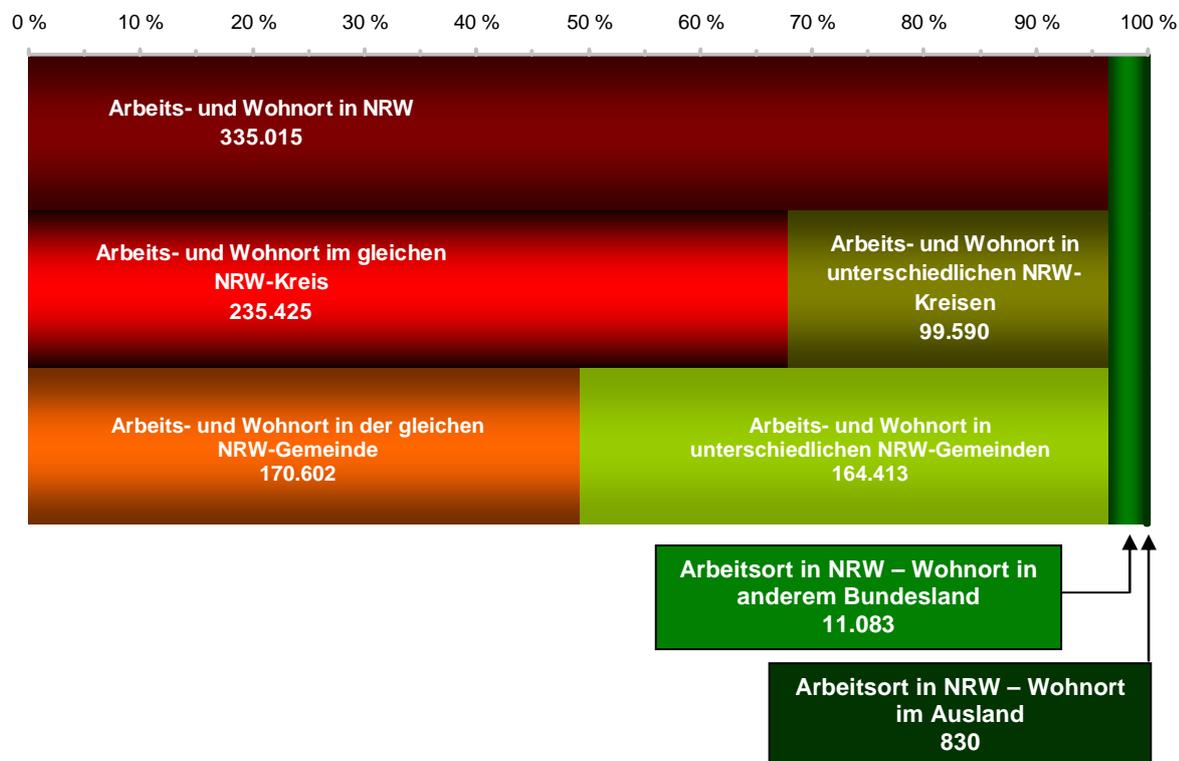
Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

## 4.2 Pendlerverflechtungen innerhalb Nordrhein-Westfalens

### 4.2.1 Ausbildungspendler im Jahr 2005

Entsprechend der geringen Ein- und Auspendlerquoten ist die überwiegende Mehrheit der Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen, die über Kreisgrenzen hinweg mobil sind, innerhalb des Landes mobil; nur ein geringer Teil der Pendler (6,4 %) pendelte in Kreise außerhalb des Landes. Für September 2005 weist die Beschäftigtenstatistik für Nordrhein-Westfalen rund 347.000 Auszubildende aus, die ihren Arbeitsort hier hatten und rund 342.000 Auszubildende, die hier wohnten. Rund 335.000 Auszubildende hatten ihren Wohn- und zugleich ihren Arbeitsort in Nordrhein-Westfalen. Davon hatten 70,3 % ihren Wohnort im gleichen Kreis wie ihren Arbeitsplatz und 29,7 % pendelten in einen anderen Kreis (vgl. Abbildung 4).

**Abbildung 4: Auszubildende mit Arbeitsort in NRW zum 30.09.2005**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Zieht man zur Beurteilung der Mobilität der Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen den Anteil von Auszubildenden heran, bei denen der Wohn- und Arbeitsort innerhalb der gleichen Gemeinde liegt, so zeigt sich, dass mit rund 171.000 Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen beinahe die Hälfte (49,1 %) der Auszubildenden, die im Land wohnen und arbeiten, in diesem Sinne mobil war. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass aufgrund sehr unterschiedlicher Gemeindegrößen regionale Vergleiche des Umfangs von Mobilität nur bedingt aussagekräftig sind.

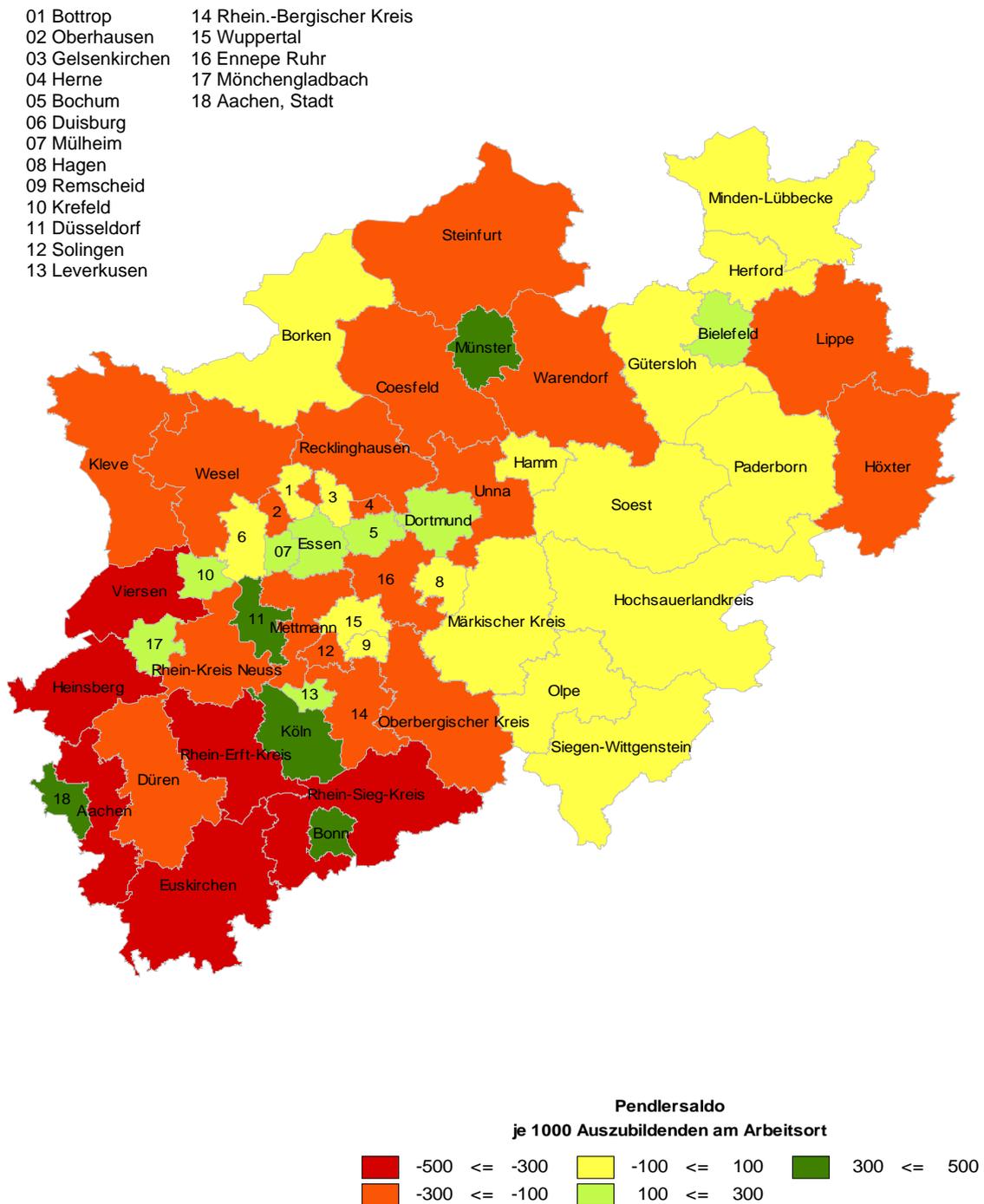
Betrachtet man den Pendlersaldo je 1000 Auszubildende, also den Anteil des Saldos von Ein- und Auspendlern an den Auszubildenden vor Ort, so ist dieser im Durchschnitt aller Kreise Nordrhein-

Westfalens mit einem Wert von 12,0 leicht positiv.<sup>25</sup> Zwischen den einzelnen Kreisen gibt es aber erhebliche Unterschiede (Karte 8). Dabei zeigt sich, dass sich die Struktur der Ausbildungsplatzdichte (vgl. Karte 4) weitgehend in der Pendlersalden-Struktur der Kreise widerspiegelt, d. h. in Kreisen mit geringer Ausbildungsplatzdichte haben Ausbildungsauspendler ein hohes Gewicht und in Kreisen mit hoher Ausbildungsplatzdichte Ausbildungseinpendler. So zeigt sich, dass vor allem in den großen kreisfreien Städten Aachen (446), Bonn (437), Münster (432), Düsseldorf (432) und Köln (312) der Einpendler-Überschuss fast schon der Hälfte der vor Ort tätigen Auszubildenden entspricht. Relativ hohe Anteile positiver Pendlersalden und insofern Ausbildungszentren finden sich neben Aachen vor allem entlang der „Rheinschiene“ von Bonn bis Düsseldorf und in den südlichen Kernstädten des Ruhrgebiets zwischen Mönchengladbach, Krefeld, Mülheim a. d. R. und Dortmund. Relativ ausgeglichene Pendlersalden finden sich in Borken sowie im Osten Nordrhein-Westfalens zwischen Minden-Lübbecke und Siegen-Wittgenstein. Deutlich negative Pendlersalden sind vor allem in den Agglomerationsräumen im Südwesten des Landes vorzufinden, mit dem Rhein-Sieg-Kreis (-419) und dem Kreis Heinsberg (-392) an der Spitze.

---

<sup>25</sup> Aus- und Einpendler aus dem Ausland sind dabei nicht berücksichtigt.

**Karte 8: Pendlersaldo der Auszubildenden je 1000 Auszubildenden am Arbeitsort - in den Kreisen NRWs zum 30.09.2005**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

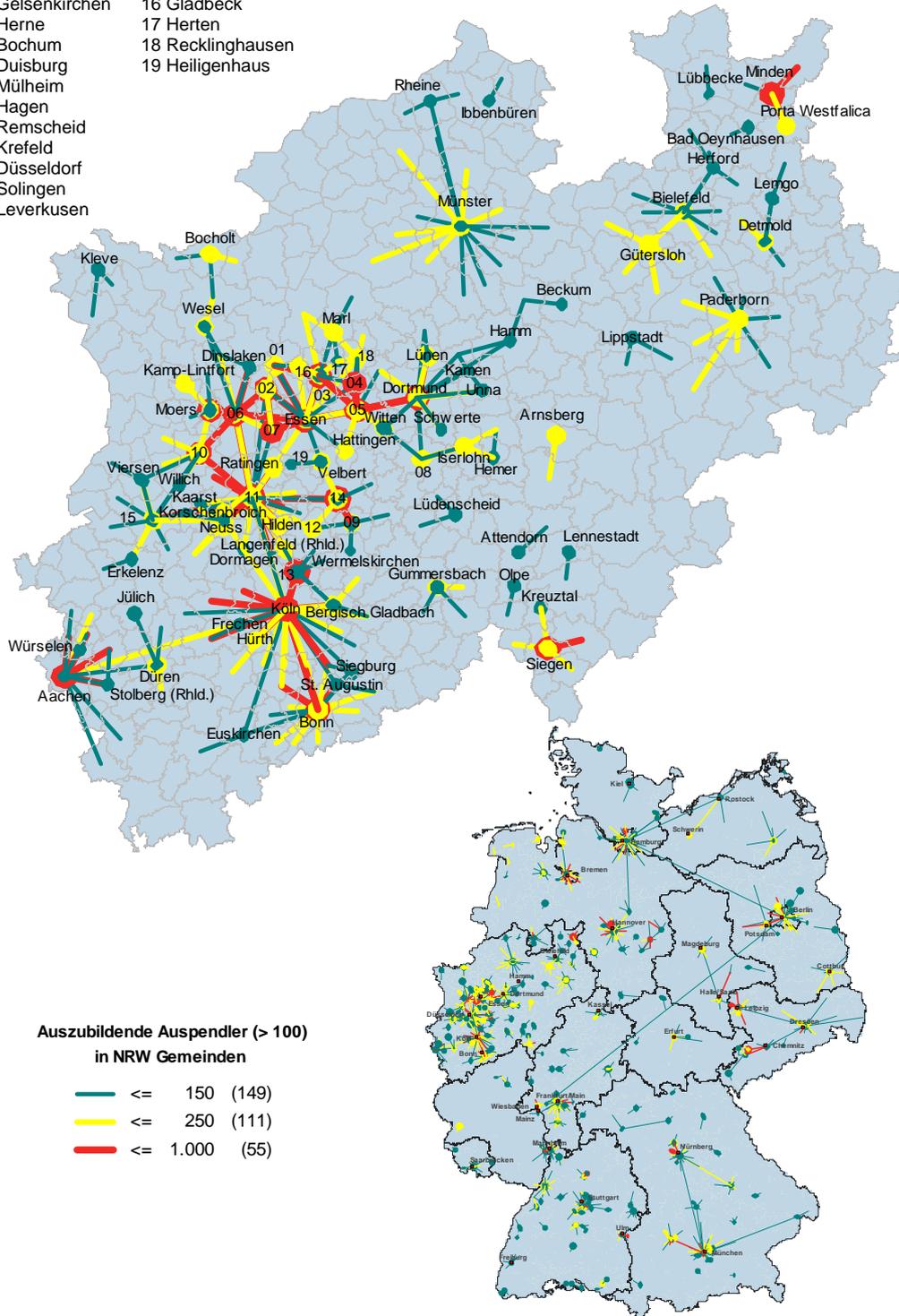
Entsprechend dem relativ ausgeglichenen Pendlersaldo im Durchschnitt der Kreise Nordrhein-Westfalens (s.o.) liegen (Kreis-)Einpendler- und Auspendlerquote der Auszubildenden sehr nah beieinander: sie betragen 31,9 % und 31,1 %. Die höchsten Auspendlerquoten von Auszubildenden finden sich in den Ruhrgebiets-Städten Bottrop (54,2 %) und Herne (53,2 %) sowie im Rheinisch-Bergischen Kreis (48,8 %). Am niedrigsten ist der Anteil der Auspendler unter den Auszubildenden in Siegen-Wittgenstein (13,2 %), dem Hochsauerlandkreis (15,2 %) und dem Märkischen Kreis (15,6 %). Überwiegend Einpendler-Kreise, d. h. Kreise mit Einpendlerquoten zwischen 52,7 % und 60,1 % sind die kreisfreien Städte Mülheim a. d. R., Aachen, Bottrop, Düsseldorf und Bonn. Niedrige Einpendlerquoten finden sich, wie zu erwarten, eher in Randgebieten wie den Landkreisen Borken (10,7 %), Heinsberg (10,9 %) und dem Märkischen Kreis (11,8 %).

Ausbildungszentren auf Gemeindeebene sowie die wichtigsten Herkunftsregionen ihrer Ausbildungseinpendler lassen sich auf Karte 9 identifizieren. Hier wurden Gemeinden mit (farblich differenzierten) Linien verbunden, sofern die Zahl von pendelnden Auszubildenden über 100 lag. Die Zielgemeinden wurden mit einem Punkt versehen. Im Vergleich mit anderen Bundesländern fällt zunächst auf, wie sehr Nordrhein-Westfalen und insbesondere die Gemeinden entlang der „Rheinschiene“ und im Ruhrgebiet durch eine starke räumliche Konzentration von Ausbildungszentren sowie durch ein hohes Maß an Mobilität zwischen diesen Zentren gekennzeichnet sind.

Im Hinblick auf das Ruhrgebiet ist dies sicherlich auch durch dessen polyzentrische Struktur bedingt; die Ruhrgebietskreise gehen häufig nahtlos ineinander über und sind dabei durch ein gut ausgebautes Verkehrsinfrastrukturnetz eng miteinander verflochten. So fand sich die höchste Pendlerzahl zwischen zwei Gemeinden in NRW zwischen den Nachbarn Herne und Bochum (729 Auszubildende). Dabei waren die Pendlerströme zwischen benachbarten Gemeinden vielfach relativ ausgeglichen. Dies trifft natürlich vor allem auf Gemeinden mit relativ ausgeglichenen Auszubildenden-Pendlersalden wie Gelsenkirchen oder Duisburg zu (vgl. Karte 8 und die Tabelle im Anhang). Größtes Ausbildungszentrum im Ruhrgebiet ist Essen, gefolgt von Bochum, Dortmund und Mülheim a. d. R. Deutlich zu erkennen sind auf Karte 9 auch die umfangreichen Pendlerströme aus den Regionen mit niedriger Ausbildungsplatzdichte im Südwesten (vgl. Karte 4 und 5) in die Ausbildungszentren entlang der „Rheinschiene“ und nach Aachen. Die höchste Zahl von Auspendlern auf Gemeindeebene findet sich zwischen Leverkusen und Köln mit über 500 Auszubildenden. Daneben sind als eher vereinzelt liegende Ausbildungseinpendlerzentren noch Münster, Gütersloh, Bielefeld, Minden, Paderborn, Siegen und Düren zu nennen.

**Karte 9: Pendelnde Auszubildende nach Herkunfts- und Ziel-Gemeinden - in NRW und Deutschland mit min. 100 Auspendlern zum 30.09.2005**

- |                  |                    |
|------------------|--------------------|
| 01 Bottrop       | 14 Wuppertal       |
| 02 Oberhausen    | 15 Mönchengladbach |
| 03 Gelsenkirchen | 16 Gladbeck        |
| 04 Herne         | 17 Herten          |
| 05 Bochum        | 18 Recklinghausen  |
| 06 Duisburg      | 19 Heiligenhaus    |
| 07 Mülheim       |                    |
| 08 Hagen         |                    |
| 09 Remscheid     |                    |
| 10 Krefeld       |                    |
| 11 Düsseldorf    |                    |
| 12 Solingen      |                    |
| 13 Leverkusen    |                    |



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

#### 4.2.2 Entwicklung der Zahl der Ausbildungspendler zwischen 1999 und 2005

Vor dem Hintergrund einer in den letzten vier Jahren größer werdenden Lücke zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage stellt sich die Frage, inwieweit in den letzten Jahren auch eine höhere Mobilität unter den Auszubildenden zu verzeichnen ist. Die Abbildungen 5 und 6 zeigen, dass sich zumindest unter den Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz erhalten haben, ein kontinuierlich steigender Anteil von Auszubildenden befindet, deren Wohnort sich nicht im gleichen Kreis befindet wie die Ausbildungsstelle. Zwischen 1999 und 2005 hat sich der Anteil von Auszubildenden, die innerhalb Nordrhein-Westfalens wohnen und arbeiten und zumindest in den Nachbarkreis pendeln müssen, an allen Auszubildenden, die in Nordrhein-Westfalen wohnen und arbeiten, bei den Männern von 25 % auf 29 % erhöht und bei den Frauen von 27 % auf 31 %. Dabei verlief diese Entwicklung weitgehend parallel zur Entwicklung der Auspendlerquote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt, wobei sich die Auspendlerquote der Auszubildenden sogar etwas mehr erhöhte.

In Nordrhein-Westfalen wie auch in Deutschland insgesamt zeigt sich, dass weibliche Auszubildende offensichtlich mobiler sind als männliche Auszubildende, da unter ihnen eine rund 2 % höhere Auspendlerquote zu beobachten ist. Die Auspendlerquote der weiblichen Beschäftigten insgesamt ist dennoch deutlich niedriger als die der männlichen Beschäftigten. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass erwerbstätige Frauen nach wie vor eine größere Verantwortung für Haushalt und Kinder übernehmen und häufiger in Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen tätig sind, so dass sich weit vom Wohnort entfernt gelegene Arbeitsorte häufiger ausschließen.

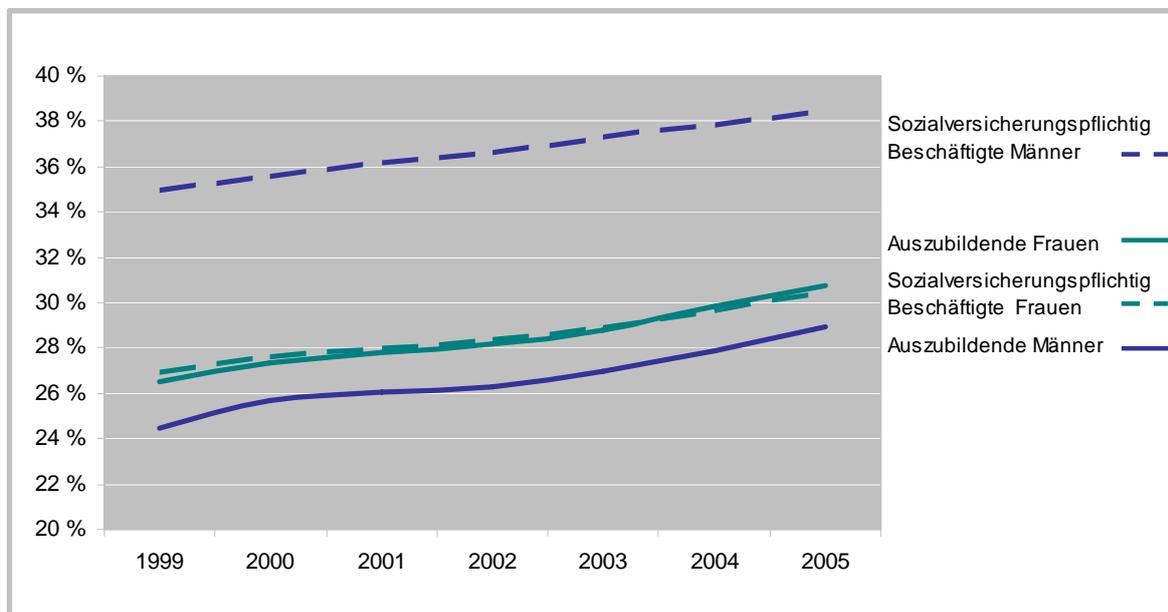
Die Entwicklungswerte von Nordrhein-Westfalen und Deutschland insgesamt sind nur bedingt direkt vergleichbar, da die über Landesgrenzen hinaus pendelnden Auszubildenden nicht in dieser Betrachtung der Pendlerquote der Auszubildenden enthalten sind. Die Pendlerquote der Auszubildenden innerhalb Nordrhein-Westfalens entsprach im Jahr 2005 ziemlich genau dem Durchschnitt der Pendlerquoten aller Bundesländer. In Nordrhein-Westfalen lag die Pendlerquote der weiblichen Beschäftigten insgesamt ungefähr auf dem gleichen Niveau wie die der weiblichen Auszubildenden und war damit im Vergleich mit der deutschlandweiten Quote als relativ hoch einzustufen.<sup>26</sup> Die Pendlerquoten stiegen im Zeitraum 1999 bis 2005 unter den Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen etwas stärker und stetiger an als dies im bundesdeutschen Durchschnitt der Fall war, insbesondere unter den weiblichen Auszubildenden.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> Direkte Vergleiche der Kreis-Pendlerquoten für unterschiedliche Regionen sind nur mit Vorbehalten möglich, denn unberücksichtigt bleiben dabei sowohl unterschiedliche Kreisgrößen und damit auch die zurückgelegten Entfernungen, als auch die verkehrsinfrastrukturellen Bedingungen vor Ort.

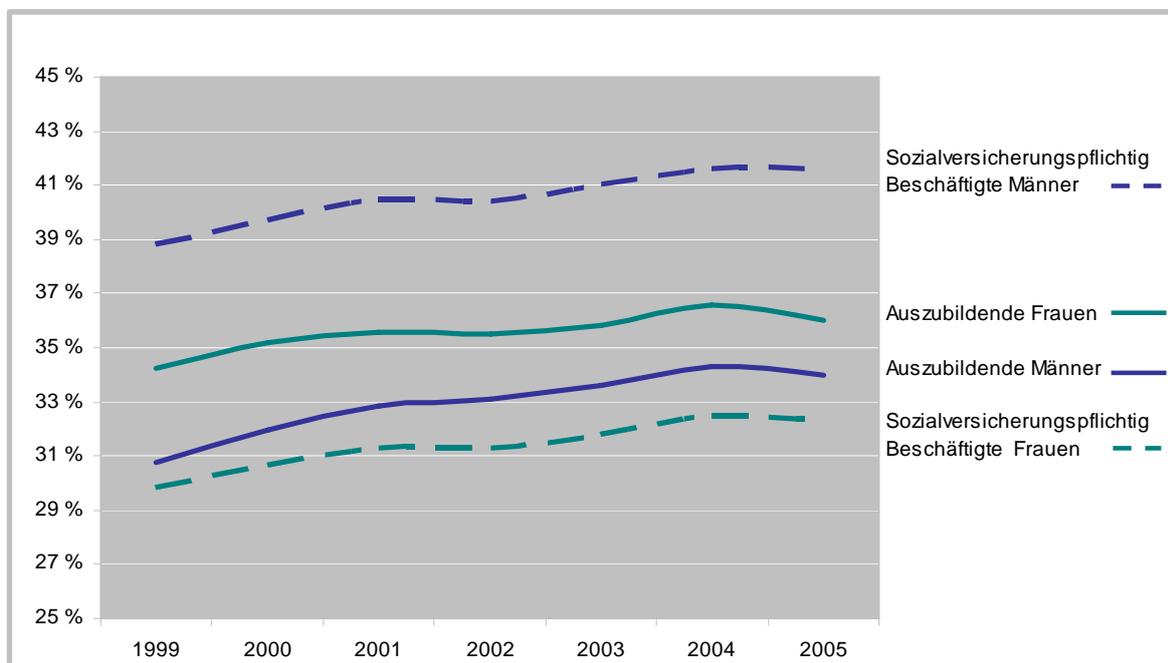
<sup>27</sup> Auch über einen längeren Zeitraum und bezogen auf alle Beschäftigte in Deutschland hat das Ausmaß arbeitsbedingter Pendlerwanderungen drastisch zugenommen: Allein zwischen 1950 und 1987 hat sich die Zahl der Berufspendler über Gemeindegrenzen in (West)Deutschland mehr als verdreifacht (Gerlinger/Ott 1993: 9). Mit Daten des Mikrozensus wurde für den März 2004 eine Zahl von 30,3 Mio. Erwerbstätigen in Deutschland ermittelt, die ihre Arbeitsstätte außerhalb der eigenen Wohnung hatten; davon hatten rund 4,7 % (1996: 4,6 %) angegeben, eine Stunde und mehr für den Hinweg zur Arbeitsstätte zu benötigen. Dabei war der Anteil von Berufspendlern in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit Anfahrtszeiten von einer Stunde und mehr deutlich höher als in den alten Bundesländern (7,5 % / 4,1 %). 17,7 % der Berufspendler, die Angaben zur Stellung im Beruf und zur Entfernung gemacht hatten, hatten eine Anfahrt von 25 km und mehr, während dies bei pendelnden Auszubildenden, Praktikanten und Volontären mit 16 % etwas weniger waren. (Statistisches Bundesamt 2005).

**Abbildung 5: (Kreis)Pendlerquoten von Auszubildenden und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt mit Wohn- und Arbeitsort NRW von 1999 bis 2005 (30.09.)**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

**Abbildung 6: (Kreis)Pendlerquoten von Auszubildenden und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt mit Wohn- und Arbeitsort in Deutschland von 1999 bis 2005 (30.09.)**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

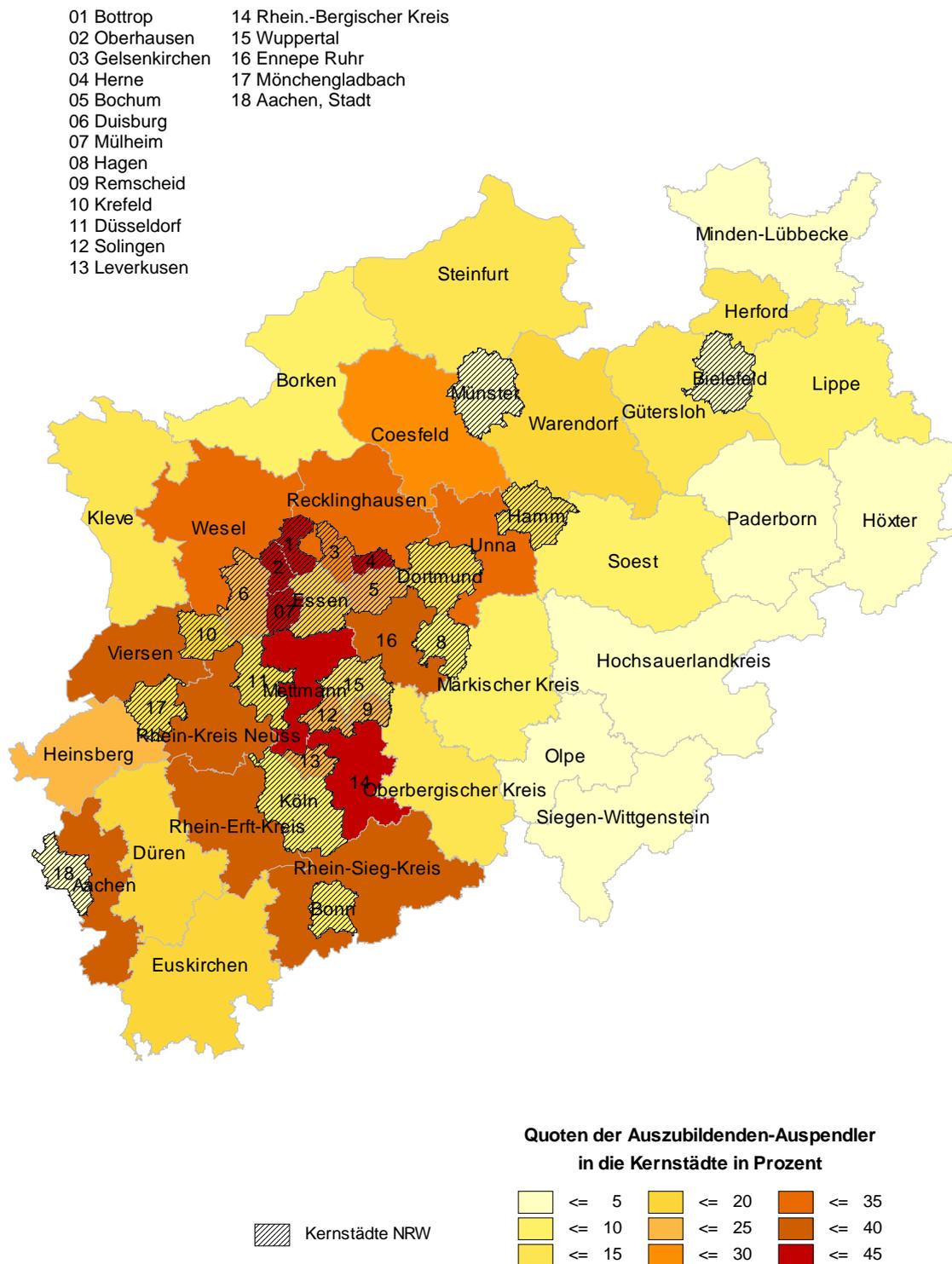
### 4.2.3 Ausbildungsmobilität im Vergleich der Kernstädte mit den übrigen Kreisen

Kreise mit positiven Auszubildenden-Pendlersalden, d. h. Kreise mit einem Überhang von einpendelnden Auszubildenden gegenüber auspendelnden Auszubildenden in Relation zu den Auszubildenden vor Ort, finden sich vor allem unter den Kernstädten (vgl. Siedlungsstrukturtypologie Karte 1). Unter den 21 Kreisen, in denen die Pendlersalden in Relation zur Zahl der Auszubildenden höher als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens sind, sind neben den Kernstädten nur die Kreise Paderborn (52) und Siegen-Wittgenstein (32) (vgl. Karte 8) zu finden. In einzelnen Ruhrgebiets-Kernstädten (Oberhausen, Hamm und Herne) sowie Solingen im Bergischen Land sind aber auch negative Salden zu beobachten. Da die Kernstädte bis auf wenige Ausnahmen deutlich als Ausbildungszentren mit einem Überhang an einpendelnden Auszubildenden zu identifizieren sind, werden im Folgenden alle 23 Kernstädte den übrigen Kreisen in Nordrhein-Westfalen gegenübergestellt.

Von den Auszubildenden, die im September 2005 ihren Wohn- und Arbeitsort in Nordrhein-Westfalen hatten, wohnten knapp zwei Drittel (211.886), arbeitete aber nur etwas mehr als die Hälfte (166.223) außerhalb der 23 Kernstädte. Die Auszubildenden-Auspendlerquote aus den nordrhein-westfälischen Gebieten außerhalb der Kernstädte in die Kernstädte beträgt 22 %, d. h. 22 % der Auszubildenden mit Wohnsitz außerhalb der Kernstädte haben ihren Ausbildungsplatz in einer der 23 Kernstädte. Dabei ist der Anteil dieser Auspendler unter den weiblichen Auszubildenden mit 23,9 % etwas höher als unter den männlichen mit 19,8 %.

Karte 10 zeigt die Auspendlerquoten in die Kernstädte Nordrhein-Westfalens (genauer: den Anteil der im jeweiligen Kreis wohnenden Auszubildenden, die in eine der 23 Kernstädte pendeln, einschließlich der von Kernstadt zu Kernstadt pendelnden Auszubildenden). Es zeigt sich hier eine hohe Mobilität zwischen den Ruhrgebietskreisen: Die höchsten Auspendlerquoten (in eine andere Kernstadt) finden sich in den Ruhrgebietskernstädten Herne (42,7 %), Oberhausen (42,6 %) und Bottrop (42 %). Andererseits gibt es aber auch Ruhrgebietsstädte mit geringen Auspendlerquoten und positiven Pendlersalden (pro 1000 Auszubildenden am Arbeitsort) wie etwa Dortmund (10,7 % / 151) und Essen (17 % / 260). Die Städteregion RheinRuhr (Bonn, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Dortmund) zeichnet sich generell durch ein hohes Maß funktionaler Polyzentralität aus, bzw. ein hohes Maß ausgeglichener Beschäftigten-Pendlerströme aus (vgl. Schmitt/Knapp 2006). Dann folgen, wie zu erwarten, die an Kernstädte angrenzenden Landkreise wie Mettmann, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis und Aachen mit Auspendlerquoten in die Kernstädte zwischen 41,8 % und 37,8 %. Aus Bielefeld pendeln die wenigsten Auszubildenden in andere Kernstädte (0,5 %). Ähnlich ist dies aufgrund ihrer Lage abseits von anderen Kernstädten in den Kernstädten Aachen (3,5 %) und Münster (4,9 %). Ebenfalls sehr niedrige Auspendlerquoten in Kernstädte finden sich unter den Landkreisen der östlichen Randgebiete wie Siegen-Wittgenstein (1,5 %), Olpe (1,9 %) und Höxter (1,9 %).

**Karte 10: Quoten der Auszubildenden-Auspender, die in eine der 23 Kernstädte NRWs pendeln - nach Kreisen zum 30.09.2005**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

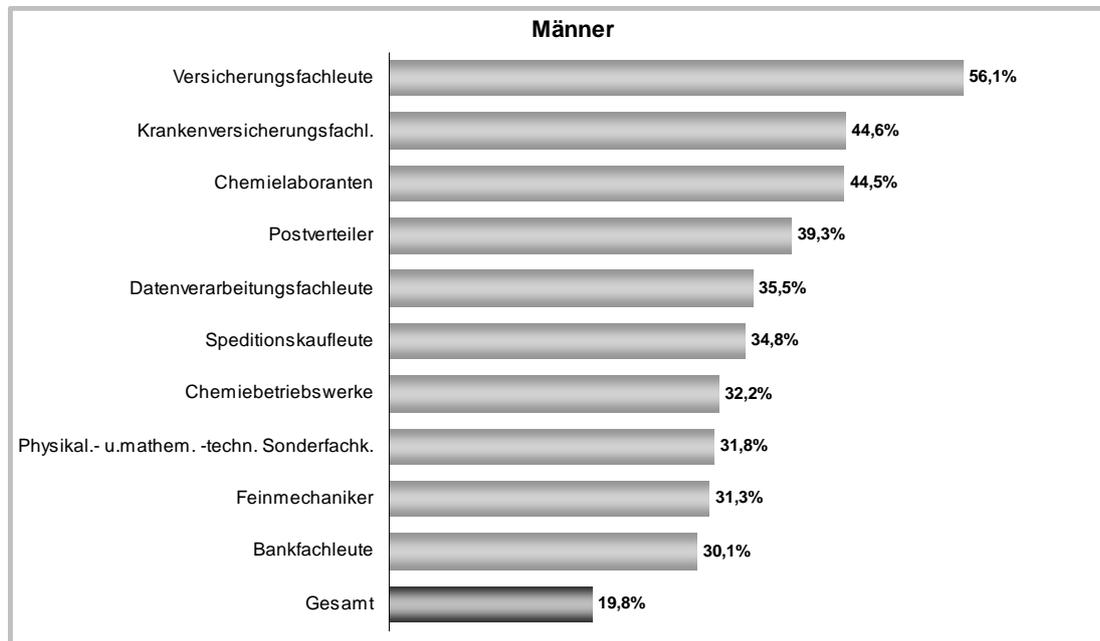
#### 4.2.3.1 Ausbildungsmobilität nach Berufen

Um einen Eindruck von den häufigsten Berufen der in die Kernstädte einpendelnden Auszubildenden zu bekommen, wurden die Quoten für Berufe berechnet, in denen mindestens 100 Auszubildende in die Kernstädte pendelten. Die zehn Berufe mit den höchsten Auspendlerquoten sind in Abbildung 7 und 8 dargestellt.<sup>28</sup> Dabei wird deutlich, dass es sich bei den Berufen mit den höchsten Quoten von Auspendlern ganz überwiegend um Berufe mit i. d. R. hohen Voraussetzungen an die Ausbildungsanfänger handelt. So sind z. B. die kaufmännischen Ausbildungsberufe im Versicherungs- und Bankenbereich durch einen überproportionalen Anteil von Ausbildungsanfängern mit Studienberechtigung gekennzeichnet (vgl. BMBF 2006: 108ff). Dies gilt ebenso für Ausbildungsberufe im informationstechnischen Bereich wie im Bereich der technischen Sonderberufe.

---

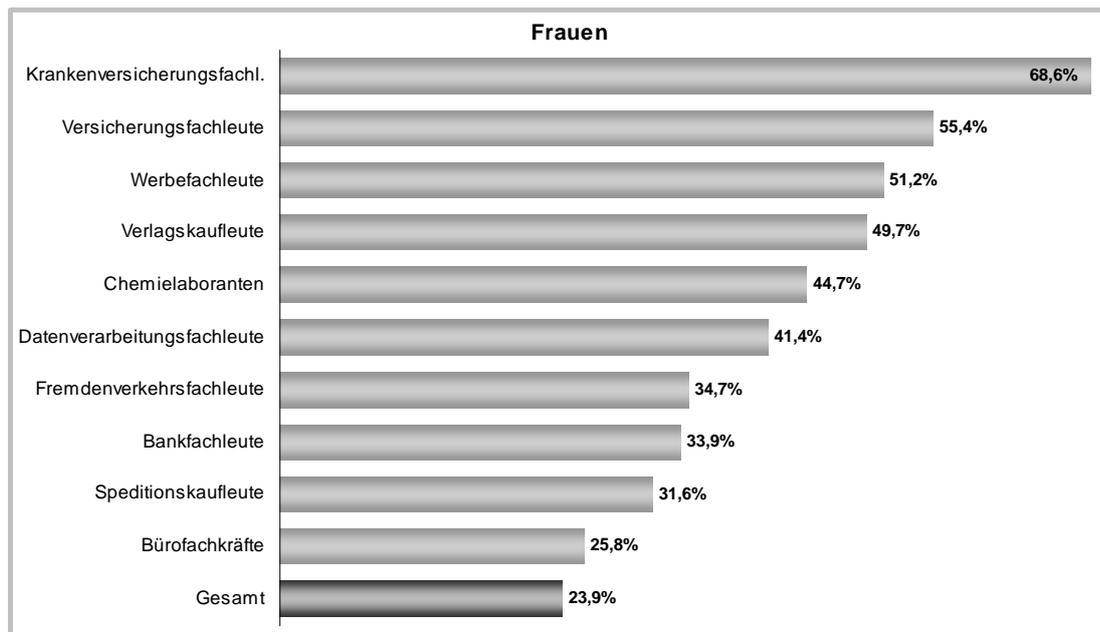
<sup>28</sup> Aussortiert in dieser Rangliste wurden die Berufe „Rechtsfinder“ und „Rechtsvertreter“, da es für diese Berufe keine dualen Ausbildungsgänge gibt.

**Abbildung 7: Berufe mit den zehn höchsten Auspendlerquoten von Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort in Kreisen außerhalb der Kernstädte in die Kernstädte - in NRW zum 30.09.2005: Männer**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

**Abbildung 8: Berufe mit den zehn höchsten Auspendlerquoten von Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort in Kreisen außerhalb der Kernstädte in die Kernstädte - in NRW zum 30.09.2005: Frauen**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Vergleicht man die zehn am stärksten besetzten Berufe der nicht in die Kernstädte pendelnden Auszubildenden, die 2005 in nordrhein-westfälischen Kreisen außerhalb der Kernstädte wohnten und dort auch ihren Ausbildungsplatz hatten, mit denjenigen, die aus diesen Kreisen in eine Kernstadt pendelten (vgl. Tabelle 2 und 3), so zeigen sich nur leichte Verschiebungen bei den „Top-10“ der Berufe. Bei Männern wie Frauen auffallend ist der etwas höhere Anteil von Bürofachkräften unter den Auspendlern, bei den Frauen der höhere Anteil von „Versicherungsfachleuten“ und bei den Männern der höhere Anteil von „Datenverarbeitungsfachleuten“.

Tabelle 4 zeigt die Berufe mit den zehn größten (fünf positiven und fünf negativen) Unterschieden der Berufsanteile zwischen den Auszubildenden, die in eine Kernstadt pendeln und den Auszubildenden, die nicht in eine Kernstadt pendeln. Dabei zeigt sich bei den Männern, dass unter den nicht in die Kernstädte pendelnden Auszubildenden handwerkliche Berufe dominierten, die vermutlich eher eine geringe schulische Vorbildung voraussetzen, während es bei den auspendelnden Auszubildenden eher die vermutlich etwas anspruchsvolleren Büro- und Verkäufer-Tätigkeiten waren. Ähnliches gilt für die Berufe der weiblichen Auszubildenden.

**Tabelle 2: Die häufigsten Berufe von Auszubildenden, die außerhalb der Kernstädte wohnen und arbeiten und von Auszubildenden, die in Kernstädte pendeln – in NRW zum 30.09.2005: Männer**

Wohn- und Arbeitsort in Kreisen außerhalb der Kernstädte			Wohnort außerhalb und Arbeitsort in einer Kernstadt		
Beruf	Anzahl	Anteil an Gesamt in Prozent	Beruf	Anzahl	Anteil an Gesamt in Prozent
Bürofachkräfte	8.327	8,5	Bürofachkräfte	2.682	11,1
Kraftfahrzeuginstandsetzer	7.364	7,5	Elektroinstallateur	1.494	6,2
Elektroinstallateur	6.656	6,8	Kraftfahrzeuginstandsetzer	1.123	4,6
Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer	3.772	3,8	Groß- u. Einzelhandels-Kaufleute, Einkäufer	1.071	4,4
Rohrinstallateure	3.659	3,7	Datenverarbeitungsfachleute	885	3,7
Tischler	3.254	3,3	Bankfachleute	715	2,9
Maschinenschlosser	3.039	3,1	Maschinenschlosser	553	2,3
Maler, Lackierer	2.646	2,7	Betriebs-, Reparaturschlosser	504	2,1
Werkzeugmacher	2.589	2,6	Verkäufer	491	2,0
Verkäufer	2.453	2,5	Elektrogerätebauer	468	1,9
Sonstige	54.263	55,4	Sonstige	14.256	58,8
<b>Gesamt</b>	<b>98.022</b>	<b>100,0</b>	<b>Gesamt</b>	<b>24.242</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

**Tabelle 3: Die häufigsten Berufe von Auszubildenden, die außerhalb der Kernstädte wohnen und arbeiten und von Auszubildenden, die in Kernstädte pendeln - in NRW zum 30.09.2005: Frauen**

Wohn- und Arbeitsort in Kreisen außerhalb der Kernstädte			Wohnort außerhalb und Arbeitsort in einer Kernstadt		
Beruf	Anzahl	Anteil an Gesamt in Prozent	Beruf	Anzahl	Anteil an Gesamt in Prozent
Bürofachkräfte	14.627	21,4	Bürofachkräfte	5.074	23,7
Sprechstundenhelferinnen	9.431	13,8	Krankenschwestern	1.987	9,3
Verkäuferinnen	6.049	8,9	Sprechstundenhelferinnen	1.514	7,1
Krankenschwestern	5.981	8,8	Verkäuferinnen	1.092	5,1
Friseurinnen	3.935	5,8	Bankfachleute	1.022	4,8
Groß- u. Einzelhandelskauf., Einkäuferinnen	3.205	4,7	Groß- u. Einzelhandelskauf., Einkäuferinnen	946	4,4
Sozialarbeiterinnen	2.923	4,3	Friseurinnen	653	3,0
Bankfachleute	1.989	2,9	Sozialarbeiterinnen	640	3,0
Gastwirtinnen, Hoteliers	1.532	2,2	Versicherungsfachleute	462	2,2
Wirtschaftsprüferinnen	1.283	1,9	Gastwirtinnen, Hoteliers	437	2,0
Sonstige	17.246	25,3	Sonstige	7.594	35,5
<b>Gesamt</b>	<b>68.201</b>	<b>100,0</b>	<b>Gesamt</b>	<b>21.421</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

**Tabelle 4: Berufe von Auszubildenden mit den zehn größten Anteils-Differenzen zwischen Auszubildenden, die außerhalb der Kernstädte wohnen und arbeiten und von Auszubildenden, die in Kernstädte pendeln - in NRW zum 30.09.2005: Männer und Frauen**

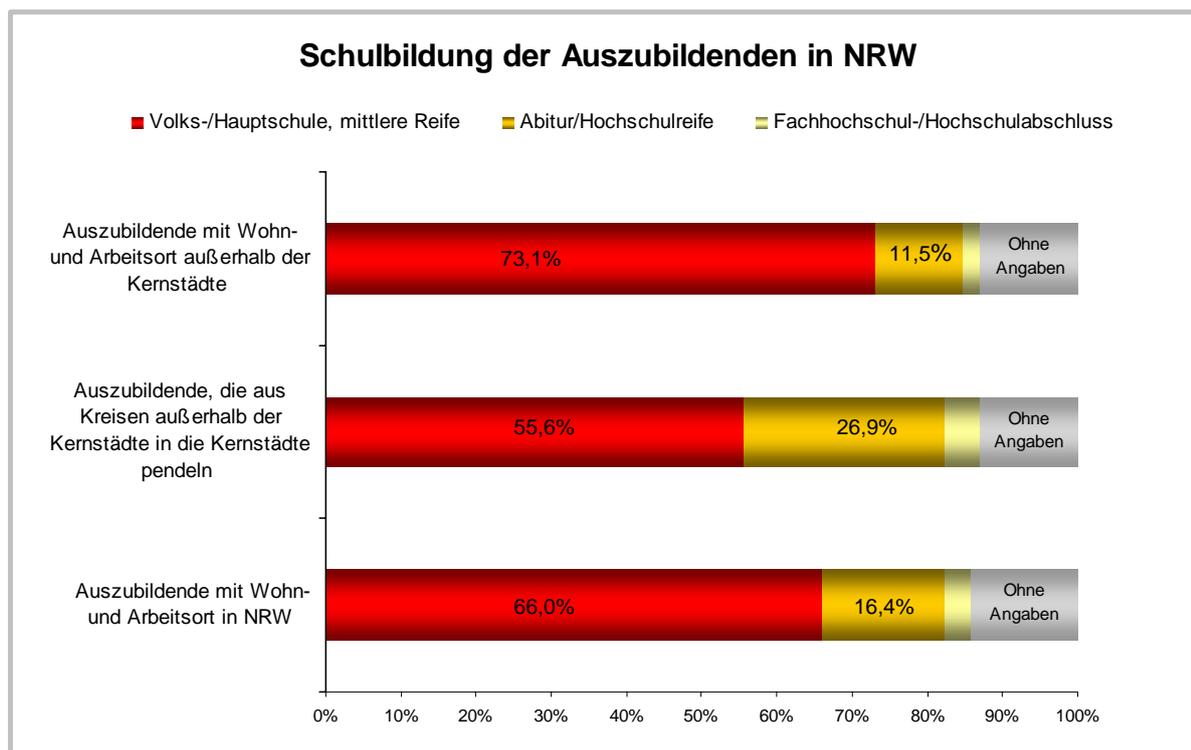
Männer				Frauen			
Beruf	a)	b)	c)	Beruf	a)	b)	c)
Werkzeugmacher	2,6	0,5	<b>2,0</b>	Sprechstundenhelferinnen	9,3	7,5	<b>1,9</b>
Kraftfahrzeuginstandsetzer	7,3	5,5	<b>1,8</b>	Friseurinnen	3,9	3,2	<b>0,7</b>
Tischler	3,2	1,5	<b>1,7</b>	Verkäuferinnen	6,0	5,4	<b>0,6</b>
Rohrinstallateure	3,6	2,0	<b>1,6</b>	Backwarenherstellerinnen	0,3	0,1	<b>0,2</b>
Dachdecker	1,8	0,7	<b>1,1</b>	Hauswirtschafts- verwalterinnen	0,5	0,3	<b>0,2</b>
Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer	3,7	5,3	<b>-1,6</b>	Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäuferinnen	3,2	4,7	<b>-1,5</b>
Bankfachleute	1,6	3,5	<b>-1,9</b>	Versicherungsfachleute	0,4	2,3	<b>-1,9</b>
Versicherungsfachleute	0,4	2,3	<b>-1,9</b>	Bankfachleute	2,0	5,1	<b>-3,1</b>
Datenverarbeitungsfachleute	1,6	4,4	<b>-2,8</b>	Krankenschwestern	5,9	9,8	<b>-3,9</b>
Bürofachkräfte	8,3	13,3	<b>-5,0</b>	Bürofachkräfte	14,5	25,1	<b>-10,6</b>
<p><b>a)</b> Anteil unter den Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort außerhalb der Kernstädte (%)</p> <p><b>b)</b> Anteil unter Auszubildenden, die aus Kreisen außerhalb der Kernstädte in die Kernstädte pendeln (%)</p> <p><b>c)</b> Differenz a) - b)</p>							

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

### 4.2.3.2 Ausbildungsmobilität nach Schulbildung

Vergleicht man wie oben die Auszubildenden, die in nordrhein-westfälischen Kreisen außerhalb der Kernstädte wohnten und dort auch ihren Ausbildungsplatz hatten, mit denjenigen, die aus diesen Kreisen in eine Kernstadt pendelten, im Hinblick auf ihre schulische Bildung, so zeigt sich ebenfalls, dass in den Kernstädten die eher anspruchsvollen Ausbildungsplätze zu finden sind und entsprechend unter den Auszubildenden, die in die Kernstädte pendeln, ein größerer Anteil mit einer höheren Schulbildung zu finden ist, als unter den Auszubildenden, die nicht in die Kernstädte pendeln (Abbildung 9). Der Anteil von Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort in Nordrhein-Westfalen mit Hauptschulabschluss, mittlerer Reife oder gleichwertiger Schulbildung lag bei 66 %, während er bei den Auszubildenden, die in die Kernstädte pendelten, nur bei 55,6 % lag und bei den nicht in die Kernstädte pendelnden Auszubildenden bei 73,1 %. Unter den Auszubildenden, die in die Kernstädte pendelten, ist der Anteil von Auszubildenden mit Abitur mehr als doppelt so hoch als unter den Auszubildenden, die in Kreisen außerhalb der Kernstädte wohnten und arbeiteten.

**Abbildung 9: Schulbildung der Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort außerhalb der Kernstädte; mit Wohnort außerhalb der Kernstädte und Arbeitsort in einer Kernstadt; mit Wohn- und Arbeitsort in NRW insgesamt - zum 30.09.2005**



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

## 5 Fazit

In Nordrhein-Westfalen (wie in Deutschland insgesamt) ist in den letzten Jahren ein zunehmendes Auseinanderklaffen zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage zu beobachten. Einem immer geringeren Anteil einer nach wie vor hohen Zahl ausbildungswilliger Schulabsolventen gelingt offenbar der direkte Übergang in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze ging gegenüber den Jahren um die Jahrtausendwende weiter zurück, während die Zahl der Schulabgänger weiter anstieg und die (registrierte) Ausbildungsnachfrage nur relativ geringfügig zurückging. Die Ausbildungsplatzdichte bzw. Versorgung mit Ausbildungsplätzen - sowohl im Sinne des Anteils der Ausbildungsanfänger an allen Absolventen allgemeinbildender Schulen, als auch im Sinne des Anteils von Auszubildenden an der jugendlichen Wohnbevölkerung - ist in Nordrhein-Westfalen insgesamt im Vergleich mit anderen Bundesländern unterdurchschnittlich.

Betrachtet man die Ausbildungsmarktsituation und die Mobilität der Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen, so tritt deutlich die Struktur einer räumlich dichten Konzentration von Kernstädten als Ausbildungszentren hervor. An diese Agglomerationsräume angrenzend finden sich insbesondere im Südwesten des Landes, zwischen Aachen und der „Rheinschiene“, Kreise mit einer relativ niedrigen Ausbildungsplatzdichte und einer entsprechend großen Zahl von in die Kernstädte pendelnden Auszubildenden. Demgegenüber zeichnen sich die eher peripher gelegenen Landkreise im Osten und Norden des Landes durch eine überwiegend durchschnittliche Ausbildungsplatzdichte, relativ ausgeglichene Auszubildenden-Pendlersalden sowie eine - an der Zahl der vor Ort arbeitenden Auszubildenden gemessene - relativ niedrige Zahl pendelnder Auszubildender aus. Die Zahl der über die Landesgrenzen ein- und auspendelnden Auszubildenden ist relativ unbedeutend und nach wie vor gibt es hier einen leichten Einpendler-Überhang.

Zwar deuten Befragungsergebnisse des BIBB darauf hin, dass die Mobilitätsbereitschaft, also die Bereitschaft sich auch auf 100 km und mehr vom Wohnort entfernt liegende Ausbildungsplätze zu bewerben, unter Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen geringer ist als in anderen Bundesländern, doch dürfte aufgrund der hohen Dichte von Ausbildungszentren in Nordrhein-Westfalen die Bereitschaft, auch weite Distanzen zu einem Ausbildungsplatz zu pendeln, vielfach auch nicht in dem Maße erforderlich sein, wie dies in anderen Regionen Deutschlands der Fall ist. Im Umkreis der vielen Agglomerationsräume in Nordrhein-Westfalens finden sich jedenfalls Auszubildenden-Pendlerströme in einem Umfang wie in sonst keinem anderen Bundesland. Gleichzeitig lag der Anteil von Auszubildenden, die innerhalb Nordrhein-Westfalens über Kreisgrenzen pendelten an allen Auszubildenden 2005 ungefähr im Durchschnitt aller Länder.

Generell sind bei den weiblichen Auszubildenden höhere Pendlerquoten vorzufinden als bei den männlichen Auszubildenden, wenngleich die absolute Zahl weiblicher Ausbildungspendlerinnen etwas niedriger ist. Eine funktionsräumliche Arbeitsteilung zwischen den Kernstädten und den weniger verdichteten Gebieten zeichnet sich auch im Hinblick auf die jeweils am stärksten besetzten Berufe der Auszubildenden ab: Während Auszubildende, die in die Kernstädte einpendeln, eher in anspruchsvolleren Berufen und im Dienstleistungsbereich tätig sind, gehen Auszubildende, die nicht dorthin pendeln, eher weniger anspruchsvollen und handwerklichen Berufen nach.

Im zeitlichen Vergleich zeigt sich, dass der Anteil (über Kreisgrenzen) mobiler Auszubildender in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat und große Ströme von Auszubildenden aus Kreisen mit geringen Ausbildungsplatzdichten in die großen Ausbildungszentren pendeln. Dabei stieg der Anteil mobiler Auszubildender in Nordrhein-Westfalen sogar etwas stärker an als im bundesdeutschen

Durchschnitt. Auch im Hinblick auf die Wanderungsmobilität ist eine deutliche Zunahme von Umzügen über Gemeindegrenzen unter Jugendlichen (im Alter zwischen 18 und 24 Jahren) insgesamt zu verzeichnen, während diese im Durchschnitt aller Altersgruppen zurückging.

## Literaturverzeichnis

- Amend, Elke / Bauer, Frank (2005):** *Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten. Länderstudie Nordrhein-Westfalen*, IAB-Regional Nordrhein-Westfalen Nr. 01/2005, Düsseldorf, Online im Internet: [http://doku.iab.de/regional/NRW/2005/regional\\_nrw\\_0105.pdf](http://doku.iab.de/regional/NRW/2005/regional_nrw_0105.pdf).
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2003):** *Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung (INKAR)*, Bonn und Berlin.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2007):** *Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Ausgewählte Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September 2006 (Stand nach Korrektur: 20.12.2006)*, Bonn, Online im Internet: <http://www.bibb.de/de/28637.htm>.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF; Hrsg.) (2007):** *Berufsbildungsbericht 2007*, Berlin.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF; Hrsg.) (2006):** *Berufsbildungsbericht 2006*, Berlin.
- Einig, Klaus / Zaspel, Birgit (2006):** *Lokale Beschäftigungsentwicklung und Branchenspezialisierung im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen*, in: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, Jg. 50, Heft 3-4, S. 162-180.
- Gerlinger, Thomas / Ott, Erich (1993):** *Auf dem Weg zur Arbeit. Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort*, Frankfurt/M.
- Krewerth, Andreas / Eberhard, Verena (2006):** *Berufliche Mobilität der Ausbildungsstellenbewerber: Möglichkeiten ihrer empirischen Erfassung und Vergleich mit der regionalen Mobilität*, in: Eberhard, Verena / Krewerth, Andreas / Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.): *Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland, Berichte zur beruflichen Bildung*, Heft 279, Bielefeld, S. 121 - 132.
- Lander, Bettina (2007):** *Auf dem Weg in das Berufsleben: Auszubildende im dualen Ausbildungssystem*, Statistische Analysen und Studien NRW, Band 42, LDS NRW, Düsseldorf, Online im Internet: [http://www.lds.nrw.de/statistik/datenangebot/analysen/stat\\_studien/2007/band\\_42/Lander\\_42.pdf](http://www.lds.nrw.de/statistik/datenangebot/analysen/stat_studien/2007/band_42/Lander_42.pdf).
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2006):** *Statistische Berichte. Wanderungen in Nordrhein-Westfalen 2005*, Düsseldorf, Online im Internet: <https://webshop.lds.nrw.de/webshop/download.php?id=13523>.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (div. Jahrgänge) :** *Statistisches Jahrbuch*, Düsseldorf.
- Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit (2007):** *Pressemitteilung Nr. 014/2007*, Düsseldorf.
- Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit– Service-Einheit Statistik (2006):** *Der Ausbildungsmarkt im Bezirk der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen*, Düsseldorf.

**Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2005):** *IAB-Betriebspanel NRW 2004. Ausbildung*, Düsseldorf.

**Schmitt, Peter / Knapp, Wolfgang (2006):** *RheinRuhr als polyzentrischer „Raum der Orte“ im „Raum der Ströme“*, in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, Jg. 50, Heft 3-4, S. 217-231.

**Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2005):** *Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2003 bis 2020*, Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz Nr. 173, Bonn, Online im Internet: <http://www.kmk.org/statist/schulprognosetext.zip>.

**Statistisches Bundesamt (2005):** *Pressemitteilung vom 22. März 2005. Tabellenanhang zur Pressebroschüre*, Wiesbaden, Online im Internet: [http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2005/Tabellenanhang\\_MZ2004.pdf](http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2005/Tabellenanhang_MZ2004.pdf).

**Ulrich, Joachim Gerd / Eberhard, Verena / Krewerth, Andreas (2006):** *Die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt von 1992 bis 2005: offene Fragen und Hintergründe der Untersuchung*, in: Eberhard, Verena / Krewerth, Andreas / Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.): *Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland*, Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 279, Bielefeld, S. 5 - 28.

**Ulrich, Joachim Gerd / Ehrental, Bettina / Häfner, Elfriede (2006):** *Regionale Mobilitätsbereitschaft und Mobilität der Ausbildungsstellenbewerber*, in: Eberhard, Verena / Krewerth, Andreas / Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.): *Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland*, Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 279, Bielefeld, S. 99 - 120.

## Anhang

Tabelle 5: Wohn- und Arbeitsstätten (Gemeinden) von Ausbildungspendlern zum 30.09.2005 in Nordrhein-Westfalen, beschränkt auf Pendlerströme mit mindestens 100 Auszubildenden

Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungspendler	Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungspendler
Düsseldorf	Duisburg	611	Duisburg	Düsseldorf	200
	Essen	225		Essen	170
	Krefeld	289		Mülheim an der Ruhr	191
	Mönchengladbach	335		Oberhausen	403
	Mülheim an der Ruhr	132		Dinslaken	411
	Oberhausen	103		Moers	391
	Solingen	205		Voerde (Niederrhein)	182
	Wuppertal	297		Wesel	100
	Erkrath	330	Essen	Duisburg	330
	Haan	120		Mülheim an der Ruhr	427
	Hilden	374		Oberhausen	396
	Langenfeld (Rhld.)	294		Velbert	123
	Mettmann	214		Bottrop	368
	Monheim am Rhein	300		Gelsenkirchen	508
	Ratingen	592		Gladbeck	165
	Dormagen	162		Marl	114
	Grevenbroich	154		Recklinghausen	158
	Kaarst	207		Bochum	407
	Meerbusch	262		Dortmund	239
	Neuss	651		Herne	149
Köln	178	Hattingen	117		
Leverkusen	125	Mönchengladbach	Düsseldorf	110	
Krefeld	Duisburg		330	Krefeld	140
	Mönchengladbach		132	Jüchen	145
	Kempfen		221	Korschenbroich	136
	Tönisvorst		226	Schwalmtal	127
	Viersen		109	Viersen	221
	Willich		192	Erkelenz	172
	Moers		204	Wegberg	122
Mülheim	Duisburg	241	Oberhausen	Duisburg	276
	Essen	346		Essen	129
	Oberhausen	528		Mülheim an der Ruhr	203
Hürth	Köln	153		Bottrop	158

Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler	Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler
<b>Remscheid</b>	Solingen	120	<b>Wuppertal</b>	Düsseldorf	132
	Wuppertal	186		Remscheid	286
	Radevormwald	117		Solingen	196
	Wermelskirchen	146		Velbert	206
<b>Solingen</b>	Remscheid	148		Schwelm	142
	Wuppertal	156	<b>Kleve</b>	Bedburg-Hau	124
<b>Heiligenhaus</b>	Velbert	139		Goch	121
<b>Hilden</b>	Düsseldorf	163	<b>Langenfeld</b>	Düsseldorf	168
<b>Ratingen</b>	Düsseldorf	191		Monheim am Rhein	137
<b>Velbert</b>	Wuppertal	157		Leverkusen	152
	Heiligenhaus	146	<b>Dormagen</b>	Neuss	118
<b>Kaarst</b>	Neuss	115		Köln	130
<b>Korschenbroich</b>	Mönchengladbach	124	<b>Viersen</b>	Mönchengladbach	119
<b>Neuss</b>	Düsseldorf	191		Nettetal	128
	Mönchengladbach	158	<b>Willich</b>	Krefeld	126
	Dormagen	219		Duisburg	144
	Grevenbroich	191	<b>Dinslaken</b>	Voerde (Niederrhein)	146
	Kaarst	172		<b>Kamp-Lintfort</b>	Moers
	Korschenbroich	113	<b>Moers</b>		Duisburg
<b>Wesel</b>	Hamminkeln	160		Kamp-Lintfort	186
	Voerde (Niederrhein)	114		Neukirchen-Vluyn	134
<b>Aachen</b>	Köln	168		Rheinberg	115
	Alsdorf	319	<b>Leverkusen</b>	Langenfeld (Rhld.)	107
	Baesweiler	172		Köln	398
	Eschweiler	310		Bergisch Gladbach	132
	Herzogenrath	387		Burscheid	123
	Monschau	102		Leichlingen (Rhld.)	113
	Simmerath	103		<b>Stolberg</b>	Aachen
	Stolberg (Rhld.)	383	Eschweiler		119
	Würselen	284	<b>Würselen</b>	Aachen	132
	Düren	127		Alsdorf	124
	Übach-Palenberg	126	<b>Düren</b>	Kreuzau	157
<b>Jülich</b>	Düren	112		Niederzier	127

Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler	Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler	
<b>Bonn</b>	Köln	338	<b>Köln</b>	Düsseldorf	130	
	Euskirchen	104		Dormagen	185	
	Alfter	236		Bonn	338	
	Bornheim	287		Leverkusen	523	
	Hennef (Sieg)	154		Bergheim	396	
	Königswinter	224		Brühl	232	
	Meckenheim	203		Elsdorf	122	
	Niederkassel	154		Erfstadt	225	
	Rheinbach	165		Frechen	353	
	St. Augustin	332		Hürth	352	
	Siegburg	124		Kerpen	358	
	Swisttal	135		Pulheim	466	
	Troisdorf	228		Wesseling	225	
	Wachtberg	178		Euskirchen	137	
<b>Frechen</b>	Köln	140		Bergisch Gladbach	475	
	Kerpen	103		Overath	153	
<b>Euskirchen</b>	Mechernich	128		Rösrath	169	
<b>Erkelenz</b>	Hückelhoven	131		Bornheim	154	
<b>Gummersbach</b>	Bergneustadt	169		Lohmar	122	
	Reichshof	105		Niederkassel	186	
	Wiehl	110		St. Augustin	110	
<b>Bergisch Gladbach</b>	Köln	220		Siegburg	101	
	Leverkusen	124		Troisdorf	284	
	Kürten	156		<b>Siegburg</b>	St. Augustin	101
	Overath	123			Troisdorf	122
<b>Wermelskirchen</b>	Remscheid	103		<b>Bottrop</b>	Essen	106
<b>St. Augustin</b>	Hennef (Sieg)	107			Oberhausen	163
<b>Bocholt</b>	Hamminkeln	105			Gelsenkirchen	193
	Isselburg	120	Gladbeck		236	
	Rhede	227	<b>Recklinghausen</b>	Herten	215	
<b>Gladbeck</b>	Bottrop	112		Marl	188	
	Gelsenkirchen	224		Oer-Erkenschwick	167	
<b>Herten</b>	Recklinghausen	137	<b>Ibbenbüren</b>	Mettingen	102	

Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler	Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler	
<b>Gelsenkirchen</b>	Essen	164	<b>Münster</b>	Ascheberg	119	
	Bottrop	276		Dülmen	194	
	Dorsten	172		Havixbeck	111	
	Gladbeck	373		Nottuln	188	
	Herten	200		Senden	217	
	Bochum	118		Emsdetten	117	
	Herne	129		Greven	241	
<b>Marl</b>	Gelsenkirchen	105		Rheine	125	
	Dorsten	228		Steinfurt	177	
	Haltern am See	118		Drensteinfurt	103	
	Herten	127		Everswinkel	104	
	Recklinghausen	210		Sendenhorst	124	
<b>Rheine</b>	Hörstel	104		Telgte	171	
	Neuenkirchen	102		Warendorf	123	
<b>Bielefeld</b>	Gütersloh	236		<b>Beckum</b>	Ahlen	105
	Halle (Westf.)	102		<b>Gütersloh</b>	Bielefeld	229
	Schloß Holte-Stukenbrock	224			Harsewinkel	161
	Steinhagen	129	Rheda-Wiedenbrück		207	
	Herford	136	Rietberg		158	
	Leopoldshöhe	145	Verl		168	
	Oerlinghausen	115	<b>Herford</b>	Bielefeld	115	
<b>Detmold</b>	Horn-Bad Meinberg	126		Bünde	137	
	Lage	202		Hiddenhausen	130	
	Lemgo	142		Bad Salzuflen	108	
<b>Lemgo</b>	Detmold	101	<b>Minden</b>	Hille	147	
	Kalletal	100		Petershagen	284	
<b>Bad Oyenhausen</b>	Löhne	142		Porta Westfalica	256	
<b>Lübbecke</b>	Espelkamp	117	<b>Porta Westfalica</b>	Minden	167	
<b>Hagen</b>	Iserlohn	164	<b>Hattingen</b>	Bochum	151	
<b>Hamm</b>	Ahlen	112	<b>Witten</b>	Bochum	173	
	Bergkamen	124		Dortmund	108	
					Hagen	100

Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler	Arbeitsort	Wohnort	Zahl der Ausbildungs-pendler
<b>Paderborn</b>	Altenbeken	126	<b>Bochum</b>	Essen	218
	Bad Lippspringe	146		Gelsenkirchen	252
	Borchen	157		Castrop-Rauxel	141
	Büren	151		Recklinghausen	132
	Delbrück	222		Dortmund	398
	Hövelhof	114		Herne	729
	Lichtenau	138		Hattingen	198
	Salzkotten	232		Witten	220
<b>Dortmund</b>	Castrop-Rauxel	246	<b>Herne</b>	Gelsenkirchen	124
	Bochum	256		Recklinghausen	121
	Hagen	119		Bochum	327
	Hamm	134	<b>Arnsberg</b>	Sundern (Sauerland)	176
	Witten	143	<b>Hemer</b>	Iserlohn	127
	Bergkamen	144		Menden (Sauerland)	110
	Kamen	137	<b>Iserlohn</b>	Hagen	137
	Lünen	578		Hemer	209
	Schwerte	204		Menden (Sauerland)	216
	Selm	101	<b>Lüdenscheid</b>	Halver	121
	Unna	207		Schalksmühle	103
<b>Attendorn</b>	Finnentrop	113	<b>Lippstadt</b>	Erwitte	123
<b>Lenne</b>	Kirchhundem	102		Geseke	122
<b>Olpe</b>	Wenden	149	<b>Kamen</b>	Bergkamen	130
			<b>Herten</b>	Recklinghausen	137
<b>Siegen</b>	Freudenberg	174	<b>Lünen</b>	Dortmund	157
	Kreuztal	245		Selm	103
	Netphen	268	<b>Schwerte</b>	Dortmund	148
	Wilnsdorf	219	<b>Unna</b>	Dortmund	143
<b>Kreuztal</b>	Siegen	102		Kamen	141

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

### *Impressum*

**IAB regional. IAB NRW**

Nr. 01 / 2007

**Herausgeber**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Weddigenstr. 20-22  
D-90478 Nürnberg

**Rechte**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

**Bezugsmöglichkeit**

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes

unter:

[http://doku.iab.de/regional/NRW/2007/regional\\_nrw\\_0107.pdf](http://doku.iab.de/regional/NRW/2007/regional_nrw_0107.pdf)

**IAB im Internet**

<http://www.iab.de>

**Rückfragen zum Inhalt an**

Georg Sieglén, Tel. 0211 4306461,  
oder e-Mail: [Georg.Sieglén@iab.de](mailto:Georg.Sieglén@iab.de)

**ISSN** 1861-4760